MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1912

496 (23.10.1912) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-155591

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winter-sport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 496. — Mannheim, Mittwoch, 23. Oktober 1912. — (Abendblatt.)

Der Krieg auf dem Balkan.

Der bulgarische Belagerungspark für Adrianopel.

Bekannt ist, daß die Bulgaren neun Batterien neuzeitlicher schwerer Haubitzen des Systems Schneider (die Batterie zu vier Geschützen) zur Beschießung von Adrianopel bereit haben. Es würde dies ein Geschütz der sogenannten „schweren Artillerie des Feldheeres" sein, das vorzugsweise gegen starke provisorische Befestigungen in Anwendung tritt. Man wird damit rechnen können, daß diese sehr wirksame Waffe, die der leichten Feldhaubitze an Durchschlagkraft, Spreng- und Splitterwirkung des Einzelschusses erheblich überlegen ist, etwa 8- bis 9000 Mtr. weit trägt und ein Geschoßgewicht von 40 Kg. aufweist. Vor allem soll die schwere Haubitze gegen die widerstandsfähigen Teile der turmreif zu machenden Befestigungen verwendet werden, wozu sie durch ihre gekrümmte Flugbahn besonders geeignet ist. Auch gegen Artillerie kann sie wirksam werden, und wenn sie gegen kleinere bewegliche Ziele im allgemeinen nicht gut zu gebrauchen ist, so ist ihre Wirksamkeit doch gegen größere Truppenziele (Marschkolonnen, Truppen in Versammlung, Bivaks) eine recht bedeutende. Durch das Schrapnellfeuer der schweren Haubitzen, das zur Anwendung kommen kann, sobald sich der Verteidiger zeigt, wobei auch der Raum hinter der Feuerlinie bestrichen wird, kann dem Feinde viel Schaden zugefügt werden. Ferner besitzen die Bulgaren, abgesehen von den Feldkanonen, noch 10,5 Ztm.-Feldhaubitzen des Systems Schneider, die bedeutend leichter als erstere sind und neben den Feldkanonen besondere Aufgaben zu erfüllen haben. Namentlich gegen mit Schutzschilden ausgestattete Artillerie, sowie gegen Ziele hinter Deckungen. In diesen Fällen kommt ihre Sprengladung und die bedeutendere Zerstörungskraft der Sprengteile im Vergleich zur Feldkanone zur größeren Wirkung. Wenn eine förmliche Belagerung Adrianopels notwendig ist, so kann damit gerechnet werden, daß der bulgarische Belagerungspark auch noch sogenannte schwere Kanonen aufweisen wird, die sich in den Belagerungsparks moderner Armeen befinden. Es sind dies Flachfeuergeschütze bis zu 21 Ztm. zum Zerstören widerstandsfähiger Ziele auf größere Entfernungen, wobei auch die Schrapnellwirkung besonders in Betracht zu ziehen ist. Straßen und Ortschaften können durch diese Kanonen auf die weitesten Entfernungen hin unter Feuer genommen werden. Schließlich würden noch die Mörser in Betracht kommen, von denen die Kaliber von 15 und 21 Ztm. sowie für ganz bedeutende Wirkungen 28 Ztm. vorhanden sind. Ihre gekrümmte Flugbahn befähigt sie zum senkrechten Durchschlagen starker Befestigungen, mit bei den schwersten Kalibern enormer Sprengwirkung. Da die Türken, soweit bekannt ist, die Befestigungen Adrianopels mit zum Teil vollwertigen Festungsgeschützen armiert haben, mußte man laut „Voss. Ztg." mit der Ausstattung des bulgarischen Belagerungsparks mit schweren Geschützen wohl rechnen.

Die „Siege" der vereinigten Balkanmächten.

ink. Es ist lehrreich, einmal beim Beginn eines Krieges festzustellen, wieviel Unwahrheiten dem geduldigen Telegraphen anvertraut werden. Bekanntlich künden die vereinigten Balkanheere unausgesetzt Siege an. Um die Richtigkeit dieser Mitteilungen festzustellen, genügt es, die Zahlen von denen sie berichten, miteinander zu vergleichen. Es soll hier nur auf die amtlichen Mitteilungen zurückgegriffen werden, welche von den offiziellen Telegraphenbureaus in Cetinje, Sofia, Belgrad und Athen ausgeschickt werden. Die Mitteilungen der Kriegskorrespondenten, besonders des famosen ersten weiblichen Kriegsberichterstatters, der Miß Durham, — die übrigens mit ihren Mitteilungen ein derartiges Gelächter in ganz Europa bei allen Fachmännern hervorrief, daß sie langsam aufhört, zu telegraphieren — sollen dabei nicht berücksichtigt werden. Schon in den ersten zwei Tagen ihres „Siegeslaufes" wußten die Montenegriner von mehr als 2000 türkischen Gefangenen zu berichten. In Tusi haben sie bei der „Erstürmung" dieser „Festung" nach ihren Angaben 5000 Gefangene gemacht. Wieviel tausend verwundet und getötet wurden, haben sie verschwiegen. Nachher ist es ihnen auch nach ihren Mitteilungen mehrfach geglückt, bei dem Sturm um Kossevo an 3000 Türken gefangen zu nehmen oder zu töten. Dazwischen kamen immer einzelne Telegramme, die von mehreren hundert Gefangenen erzählten. Kurz, insgesamt haben die Montenegriner allein nach ihren Angaben rund 12 000 Gefangene gemacht. Der bulgarische offizielle Telegraph wird in ähnlicher Weise bemüht. Bei Mustafapascha, bei Kirk-Kilisse, bei Kumanowo und bei anderen kleinen Grenzgefechten haben sie auch bisher insgesamt 10 000 Türken teils gefangen genommen, teils getötet. Ganz besonders tapfer aber sind die Serben im Telegraphieren. Aehnliche Heldenleistungen sind selten bei Anfang eines Krieges gemacht worden. Es ist erstaunlich, was die Kämpfe bei Branja für türkische Opfer forderten. Die einzelnen verschiedenen Telegramme berichten über einen Gesamterfolg von mehreren tausend gefangenen Türken. Die Einnahme von Podujetvo, eines kleinen völlig unbefestigten und ungeschützten Marktfleckens, hat gar besondere Erfolge gezeitigt. Von den 10 000 Kilogramm Zwieback und den verschiedenen Kanonen sei dabei nichts erwähnt. Nur die 6 Bataillone türkischer Infanterie muß erwähnt werden, die in die Hände der Serben fielen. Auch die Griechen schließen sich ihren Verbündeten im Telegraphieren an. Es ist erstaunlich, welche Heldentaten die griechischen Soldaten gegenüber den Türken verrichten. Bei Diskata haben sie Hunderte von Gefangenen gemacht und dann die starke „Festung", die in keinem Buch der Welt als Festung aufzufinden ist, erstürmt. Nimmt man alle Zahlen zusammen, die bisher über gefangene oder getötete Türken der europäischen Presse freundlichst übermittelt wurden, dann erhält man die hübsche Anzahl von 28 000 gefangenen türkischen Soldaten. Für die ersten fünf Tage sicher ein schöner Erfolg! Man sieht, die berüchtigte und übelbeleumundete „Lügenfabrik von Tschifu", die im russisch-japanischen Kriege so ungeheure Erfolge der Russen bewerkstelligte, ist den Balkanleuten eine gute Lehrmeisterin gewesen. Wir dürfen auf weitere „Bombenerfolge" in den nächsten Tagen rechnen.

Die Aktion der griechischen Flotte.

Die griechische Flotte vor den Dardanellen.

Unter Zurücklassung der älteren, für entferntere Detachierungen ungeeigneten Panzerschiffe des heimatlichen Küstenschutzes ist die griechische Flotte gestern mit fünfzehn Einheiten vor den Dardanellen erschienen, wo in der Besikabai — nach anderen Meldungen auf Tenedos — ein Matrosendetachement gelandet und ein provisorisches

Karte der Umgebung von Adrianopel.

Feuilleton.

Auf dem Wege zum Südpol.

Von Roald Amundsen.

Als Amundsen hier im Rosengarten in der letzten Woche seinen Vortrag hielt, da sprach er mit besonderer Wärme von den braven Eskimohunden, die ihm und seinen Kameraden erst die Erreichung des Südpols ermöglicht hatten und gedachte mit Wehmut des Teils dieser willigen Gefährten, die oben in über 3000 Meter Höhe geopfert (geschlachtet) werden mußten, um so für die letzte Strecke den Proviant zu bereichern. Wir bringen mit Erlaubnis des Verlegers J. F. Lehmann in München, in dessen Verlag dieser Tage das hochinteressante Werk von Roald Amundsen über die Eroberung des Südpols erscheint, den Abschnitt zum Abdruck, der diese Episode behandelt.

An diesem Abend (nach einem schwierigen Aufstieg bis in 1600 Meter Höhe und schließlich einem Erkundungsmarsch) hielten wir eine ganz kleine Festmahlzeit im Zelt. Nicht daß wir mehr zu essen bekommen hätten! Das wagten wir uns nicht zu erlauben; aber bei dem Gedanken an die frischen Hundekoteletten, die uns nach der Ankunft oben erwarteten, lief uns schon das Wasser im Munde zusammen. Wir hatten uns mit der Zeit so mit dem Gedanken an diesen bevorstehenden Schlachttag vertraut gemacht, daß dieses Ereignis nicht als etwas Gräßliches vor uns stand, wie es doch sonst wohl der Fall gewesen wäre. Die Rechnung war ja jetzt abgeschlossen und bestimmt, welche von den Hunden sich eines längeren Lebens verdient gemacht hätten und welche geopfert werden sollten. Die Entscheidung war übrigens sehr schwer gewesen, denn alle miteinander waren flink und tüchtig.

Wir schliefen sehr unruhig, denn das Dröhnen und Gepolter hielt die ganze Nacht hindurch an, und eine Lawine nach der andern stürzte zu Tal und entblößte Stellen an den Bergen, die seit undenklichen Zeiten mit Schnee verhüllt gewesen waren.

Am folgenden Tag, dem 21. November, waren wir zur gewöhnlichen Zeit auf, ungefähr um 8 Uhr. Wundervolles Wetter, ruhig und klar! Der Aufstieg zum Hünelkamm war in der Tat ein harter Tagesanfang für unsere Hunde, sie machten ihre Sache aber diesmal wirklich ausgezeichnet; jedes Gespann zog seinen Schlitten hinauf. Die Bahn war ebenso schwierig wie am vorhergehenden Tag, und bei dem losen Schnee ging es nicht rasch vorwärts. Wir richteten den Kurs geradewegs auf die Stelle, wo wir den Aufstieg in Angriff nehmen wollten.

Als wir uns dem Ole-Engelstad-Berg näherten, unter dem wir vorbei mußten, um in den Gletscherarm zwischen diesem und dem Nansenberg hineinzukommen, stieg die Spannung noch mehr. Wie wird die Bodenbeschaffenheit sein? Führt der Gletscher gleichmäßig über die Ebene hin, oder ist er zerklüftet und unbesteigbar? Wir umgingen den Engelstadberg mehr und mehr — immer umfassender wurde die Aussicht auf die Tiefe.

Je weiter wir vorrückten, desto zerklüfteter sah das Gelände aus, und unsere Annahme von gestern schien sich nicht zu bestätigen. Endlich war der Blick auf die ganze Landschaft frei, und siehe, ohne jegliches Hindernis lag der letzte Teil des Aufstiegs frei vor unseren Augen! Das war freilich ein langer, steiler Weg, und wir beschlossen, vor dem letzten entscheidenden Angriff erst eine Ruhepause eintreten zu lassen. Auf einem geschützten, sonnigen Platz unter dem Engelstadberg wurde Halt gemacht. Bei dieser Gelegenheit gönnten wir uns ein kleines Frühstück, was wir uns bisher nicht erlaubt hatten. Die Kochkiste wurde herausgeholt, bald zischte der Primuskocher gewaltig, und wir wußten, daß die Schokolade nicht lange auf sich warten lassen würde. Dieser Trank war ein himmlischer Genuß. Wir hatten uns alle warm gelaufen, und unsere Gaumen waren ganz vertrocknet. Hanssen als Koch teilte aus. Es nützte gar nichts, wenn man ihn auch bat, gleichmäßig auszuteilen. Er selbst war nicht dazu zu bringen, mehr als die Hälfte von dem zu trinken, was ihm zukam, die andere Hälfte wollte er durchaus unter seine Kameraden verteilen. Der Trank, den er uns diesmal bereitet hatte, sollte seinem Ausspruch nach allerdings Schokolade sein, aber ich konnte das nur schwer glauben. Der gute Hanssen war sehr sparsam und duldete keine Verschwendung; das war an seiner Schokolade wohl zu merken. Nun ja, für Leute, die gewohnt waren, „Wasser und Brot" für einen Genuß zu halten, schmeckte sein Trank, wie schon gesagt, doch himmlisch. Dies war der flüssige Teil des Frühstücks, der allein gereicht wurde. Wenn jemand etwas zu essen wollte, so mußte er sich's selbst verschaffen, angeboten wurde einem nichts weiter. Glücklich der, der sich vom Frühstück ein paar Zwieback aufgehoben hatte! Zu weiterem blieb keine Zeit. Es ist außerordentlich zweckmäßig, wenn man nur leichte Unterkleider mit Seide darüber trägt, denn man bleibt dann nicht lange stehen, weil man sehr rasch friert. Obgleich die Temperatur nur — 20 Grad Celsius betrug, waren wir doch froh, als wir uns wieder in Bewegung setzten.

Der letzte Aufstieg war ziemlich hart, besonders die erste Hälfte. Wir glaubten nun und nimmer, daß es die Hunde wirklich mit einem Gespann leisten könnten, machten aber trotzdem einen Versuch. Für die letzte Leistung muß ich sowohl den Hunden als den Lenkern meine höchste Anerkennung aussprechen. Es war von beiden eine glänzende Kraftprobe. Ich sehe den ganzen Vorgang noch vor mir: Die Hunde schienen förmlich zu verstehen, daß dies die letzte Riesenanstrengung war, die man von ihnen forderte. Sie streckten sich ganz flach aus und zogen, zogen, sie krallten sich fest und zogen sich hinauf. Aber ein klein wenig verschnaufen mußte man sie doch lassen, und da wurden die Kräfte der Lenker auf eine harte Probe gestellt. Es ist wahrlich keine Kleinigkeit, einen so schwerbeladenen Schlitten einmal ums andere in Gang zu setzen. Wie sie sich diesen Berg hinauf abschinden mußten, beide Mannschaften

rischer Flottenstützpunkt hergestellt worden sein soll.

Diese griechische Seestreitmacht besteht aus dem neuen, 1911 bei Orlando in Livorno entstandenen Panzerkreuzer „Georgios Averoff" (10 200 Tonnen, 4 schwere, 8 mittlere und 24 leichte Geschütze, 23 Seemeilen), einem Schwesterschiffe des Kreuzers „Pisa" der italienischen Marine, ferner aus acht modernen Torpedobootszerstörern und sechs leistungsfähigen Torpedobooten. Diese Flotte wird demnächst von den schon am 16. ds. aus Gibraltar in See gegangenen sechs Torpedobootszerstörern verstärkt werden, deren Baukosten in der allerjüngsten Zeit im Wege einer Nationalsubskription aufgebracht wurden und deren Bau in England derartig beschleunigt werden konnte, um die Abfahrt ins Mittelmeer schon zu Anfang Oktober laufenden Jahres bewirken zu können.

Die Flottenexpedition hat jedenfalls zur Hauptaufgabe, ein Hervorbrechen der im Schwarzen Meer entbehrlichen türkischen Seestreitkräfte aus den Dardanellen nach Tunlichkeit zu verhindern, da auf diese Weise die sonst sehr gefährdeten Küsten und Häfen des griechischen Königreiches am wirksamsten vor jedem Angriff durch die Osmanen beschützt werden können. Da die griechische Flotte auch drei (300 bis 400 Tonnen große) Minenlegungsschiffe besitzt so besteht immerhin die Möglichkeit, daß der griechische Kommandierende zur See nicht bloß seinen Ankerplatz zu Tenedos durch Auslegen von Seeminen für die Osmanen schwer angreifbar mache, sondern daß er solche Minen auch in offensiver Absicht vielleicht sogar in den Dardanellen ausbringt, um die türkische Flotte auf diese Weise nach Tunlichkeit aufzuhalten. Diese müßte in solchem Falle das Fahrwasser erst absuchen und von den Minen befreien lassen, wodurch mehrere Tage Zeit gewonnen werden und die im Anmarsche begriffenen sechs griechischen Zerstörer zum Gros stoßen können.

Weiteres bedroht die griechische Flotte in den ägäischen Gewässern sowohl die Freizügigkeit der türkischen Handelsschiffe, vor allem aber die Sicherheit der Truppentransportschiffe, die hauptsächlich von Smyrna aus anatolische Truppen nach dem europäischen Kriegsschauplatz bringen sollen. Zur Landung dieser Kontingente kann außerhalb der Dardanellen schon mit Rücksicht auf die Eisenbahn nach dem Innern wohl nur Salonichi in Betracht kommen, weshalb man wohl bald auch dort das Erscheinen griechischer Seestreitkräfte wahrnehmen wird. Daß die an sich ziemlich schwache, nur für Handelsschiffe besonders gefährliche griechische Flotte sich auf einen offenen Hochseekampf mit der allenfalls ins Aegäische Meer vordringenden türkischen Flotte einlassen wird, ist ziemlich unwahrscheinlich; dagegen hätte sie in einem Guerillakrieg der Torpedobootseinheiten, namentlich bei Nachtangriffen, ganz beträchtliche Chancen.

*

* Konstantinopel, 23. Okt. Obwohl das Kriegsministerium bisher keine Nachrichten über die Kämpfe an der türkisch-griechischen Grenze veröffentlicht hat, besitzt das Ministerium, wie verlautet, Nachrichten über den am Sonntag erfolgten Rückzug der Türken aus Elassona und die Landung einer beträchtlichen griechischen Truppenmacht in Katerini. Ferner bestätigt es sich, daß eine aus dem Schwarzen Meere zurückeroberte größere Flotteneinheit sich mit den in den Dardanellen befindlichen zwei Panzerschiffen und mehreren Torpedobootszerstörern vereinigt hat und nach dem Archipel ausläuft, um der griechischen Flotte eine Schlacht zu liefern. Im Schwarzen Meere bleiben nur einige Torpedobootszerstörer, um die Blockade an der Küste von Bulgarien aufrechtzuerhalten.

* Saloniki, 23. Okt. Infolge von Gerüchten die Bulgaren beabsichtigten in Saloniki Attentate zu begehen, um die muselmanische Bevölkerung aufzureizen, sind die strengsten Maßnahmen getroffen. Patrouillen durchziehen die Straßen.

* Belgrad, 23. Okt. Die amtlichen Verlustlisten sind noch nicht veröffentlicht. Die gestern eingetroffenen Verwundeten haben größtenteils an den Kämpfen bei Prepolac am 19. Oktober teilgenommen. Sie erzählen, die serbischen Verluste seien beträchtlich; die Zahl der gefallenen Albanesen soll 1000 überschreiten.

Ein Kriegszustands-Gesetz.

w. München, 23. Okt. Die bayerische Regierung hat heute vormittag der Zweiten Kammer den Entwurf eines Kriegszustands-Gesetzes zugehen lassen. Wie der Begründung zu entnehmen ist, handelt es sich um die Ausfüllung einer Lücke des bisherigen Rechtszustandes, insbesondere steht die Einbringung des seit längerer Zeit in Arbeit befindlichen Gesetzentwurfes in keinerlei Zusammenhang mit den derzeitigen Vorgängen auf dem Balkan. Es besteht daher für die öffentliche Meinung kein Anlaß zur Beunruhigung. Die Sachlage ist die, daß das für das übrige Reichsgebiet geltende preußische, die gleiche Materie regelnde Gesetz vom Jahre 1871 auf Grund der Versailler Verträge in Bayern keine Geltung hat. Andererseits stehen für Bayern lediglich ältere Verordnungen zur Verfügung, deren rechtliche Gültigkeit zum Teil bestritten wird. Unter diesen Umständen hielt es die bayerische Regierung für geboten, daß Bayern die in seinem Rechte bestehende Lücke bis zur reichsrechtlichen Regelung selbst ausfüllt.

Deutsche Arbeit im Osten.

Die Tätigkeit der Ansiedlungskommission.

Die Tätigkeit der königlichen Ansiedlungskommission gestaltete sich nach der vom Staatsministerium festgestellten Denkschrift für das Jahr 1911 in ihren Hauptzügen wie folgt:

Das Landangebot war im Berichtsjahre lebhafter wie in den Vorjahren und betrug 354 Güter und 438 bäuerliche Grundstücke mit zusammen 157 088 Hektar, wovon 83,4 v. H. auf die Güter, 16,6 v. H. auf das bäuerliche Angebot entfielen.

Der Landerwerb zeigte aber auch im verflossenen Geschäftsjahr wieder einen erheblichen Rückgang; denn die Ansiedlungskommission erwarb im Jahre 1909: 21 085 Hektar, 1910: 14 896 Hektar und 1911: 8938 Hektar. Der Ankauf des letzten Jahres besteht aus 1 Herrschaft-, 4 Ritter- und 12 sonstigen Gütern (darunter 1 Staatsdomäne) mit einem Flächeninhalt von 8212 Hektar und 15 Bauernwirtschaften mit einer Fläche von 726 Hektar oder 8,1 v. H. des gesamten Landerwerbs für insgesamt 12½ Millionen M. Im Durchschnitt stellt sich also der Kaufpreis auf 1395 M. für den Hektar, ist also gegen den des Vorjahrs von 1114 M. wiedererheblich gestiegen. Er macht das 139,7fache des Grundsteuer-Reinertrages aus. Alle Besitzungen sind im freien Grundstücksverkehr gekauft.

Der Anteil des Erwerbs aus polnischer Hand ist mit 1202 Hektar (= 13,4 v. H. der erworbenen Liegenschaften) auch niedriger wie im Vorjahre, wo er 1366 Hektar (vom Gesamterwerb freilich nur 9,2 v. H.) ausmachte.

Im ganzen wurden bis zum Schlusse des Jahres 1911 in Gütern 366 667 Hektar, in bäuerlichem Besitz 27 731 Hektar, das sind 394 398 Hektar, für 379 Mill. M. erworben.

Im Gegensatz zu den wachsenden Schwierigkeiten der Landbeschaffung war die Nachfrage nach Ansiedlerstellen wiederum sehr lebhaft. Es wurden 8481 neue Ansiedlungsanträge (8276 im Vorjahre) gestellt. Freilich konnten nur 1443 Vertragsschlüsse rechtswirksam werden, also erheblich weniger als 1910, wo es 1598 waren. Es wurden begründet 1276 Renten- und 167 Pachtstellen.

Das Gesamtareal der im Jahre 1911 vergebenen Renten- und Pachtstellen beträgt 18 066 Hektar. Das Ergebnis kommt der Gründung von 43 Dörfern mit je 400 Hektar Stellenland gleich.

Seit ihrem Bestehen hat die Ansiedlungskommission 16 971 Renten- und 2599 Pachtstellen, zusammen 19 570 Ansiedlerstellen vergeben. Dazu sind 218 Häuslerstellen in staatlichen Arbeitermiethäusern besetzt. Mithin sind 19 788 Ansiedlerfamilien mit 118 728 Köpfen auf 283 315 Hektar angesetzt. Die gesamte deutsche Bevölkerung, die auf den Ansiedlungsgütern ihren dauernden Wohnsitz hat, ist auf 141 200 Personen zu veranschlagen. Von den Ansiedlern stammt etwa ein Viertel aus den Ansiedlungsprovinzen, aus dem übrigen Deutschland die Hälfte und ein Viertel aus dem Auslande (russische Rückwanderer).

Von den 399 441 Hektar umfassenden Gesamterwerbungen sind 366 166 Hektar = 92 v. H. verwendet. Von den restlichen 33 275 Hektar bleiben etwa nur 15 038 Hektar, genügend für 1300 Ansiedlungen, als reines Stellenland übrig. Im Vorjahr verfügte die Kommission noch über einen Stellenlandvorrat von 28 300 Hektar = 2250 Ansiedlerstellen.

Die Besitzstandfestigung alten deutschen Besitzes hat sich im Jahre 1911 weiter gehoben. In den beiden Ansiedlungsprovinzen sind für 1616 Besitzungen mit 58 062 Hektar die Festigungen durchgeführt. Unter Hinzurechnung der Ergebnisse des Vorjahres beträgt die Zahl der dem Deutschtum so gesicherten Besitzungen 5951 (5842 bäuerliche Wirtschaften, 109 Güter), ihre Fläche 176 819 Hektar. Zur Durchführung dieser Festigungen sind 72½ Mill. Mark Rentengegenwerte aus dem Ansiedlungsfonds gezahlt worden, und zwar für den bäuerlichen Besitz 54¼, für die größeren Güter 18¼ Millionen Mark.

Stand des Ansiedlungsfonds. Von 1886 bis Ende 1911 sind aus dem Ansiedlungsfonds ausgegeben 740 421 400 M., zum Fonds eingenommen 233 377 300 M. Mithin beträgt der Ueberschuß der Ausgaben über die Einnahmen 507 044 100 M.

Deutsches Reich.

— **Polnische Banken im Westen** hält der „Wiarus Polski" besonders für die eingewanderte Arbeiterschaft des rheinisch-westfälischen Industriebezirks für unbedingt erforderlich, er schreibt u. a.: „In allen größeren Städten müssen polnische Banken entstehen, welche den hiesigen polnischen Kaufleuten und Gewerbetreibenden Darlehen gewähren, damit diese mit den „anderen" in Wettbewerb treten können, damit die 3 Millionen Mark, die hier der polnische Arbeiter verdient, der polnischen Gemeinschaft erhalten werden." — Das Blatt fordert auch eine größere Ansiedlung von polnischen Rechtsanwälten, Aerzten, gebildeten Kaufleuten für den Westen, welche nach seiner Meinung dort ein gutes Auskommen finden würden. Auch die „Gazeta Lipska" bezeichnet eine Bank für polnische Sommerarbeiter des Westens als eine dringende Notwendigkeit, damit polnisches Geld nicht unter die Fremden gelange. Das Blatt deutet an, daß geeignete Schritte in diesem Sinne bereits unternommen werden.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 23. Oktober 1192.

* **Versetzt** wurde Obermaschineninspektor Wilhelm Menningen bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zur Verwaltung der Eisenbahn-Hauptwerkstätte, Maschineninspektor Albert Wolfhard in Basel nach Offenburg und mit der Leitung der Maschineninspektion daselbst betraut und Justizaktuar Friedrich Weißer bei der Staatsanwaltschaft Waldshut zum Amtsgericht daselbst.

* **Ernannt** wurde der Vorstand der Maschineninspektion Offenburg, Obermaschineninspektor Johann Krieg, zum Vorstand der Werkstätteninspektion Offenburg.

* **Zulassung als Rechtsanwalt.** Gerichtsassessor Hans Engler aus Saigon ist als Rechtsanwalt beim Amtsgericht Weinheim und zugleich beim Landgericht Mannheim mit dem Wohnsitz in Weinheim zugelassen worden.

* **Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem Hauptlehrer Friedrich Becker in Brühl das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen verliehen.

* **Festbankett des Nationalliberalen Vereins Mannheim.** In einem Teil unserer Mittagsausgabe (Landauflage) konnte der Schluß des Berichtes nicht erscheinen. Wir geben ihn daher in Kürze wieder: Herr Bassermann streifte dann noch seine 25jährige Tätigkeit in der Mannheimer Schulkommission und gedachte des jetzigen Oberbürgermeisters Martin, der heute versuche, Mannheim vornehmlich in der Richtung der Entwicklung der Kunst vorwärts zu bringen. Herr Bassermann bemerkte u. a. weiter, er habe es nie bereut, trotz seiner umfangreichen parlamentarischen Tätigkeit auch seinen Platz in der Mannheimer Gemeindeverwaltung behalten zu haben, und schloß mit einem Hoch auf Mannheim. Herr Stadtschulrat Dr. Sickinger toastete auf die Damen. Herr Dr. Baentsch-Saarbrücken überbrachte die Grüße seiner Parteifreunde und Herr Hauptlehrer Haas beglückwünschte die Jubilare namens des Jungliberalen Vereins Mannheim. Herr Direktor Ernst Müller gab sodann noch den Eingang telegraphischer Grüße des am Erscheinen verhinderten Landtagsabg. König, der Nationalliberalen Partei Badens und der nationalliberalen Landtagsfraktion, sowie der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion bekannt und dankte den Mitwirkenden des Abends. Endlich überbrachte noch Herr Ing. Strack-Saarbrücken Herrn Bassermann die Glückwünsche des Bismarckbundes. Eine besondere Ehrung wurde den Jubilaren durch die Ueberreichung von Lorbeerkränzen mit blau-weiß-roten Schleifen durch die Damen Meinmuth, Groß und Kramer zuteil. Herr Weinhändler Lokowitz hob in seinen Worten die Verdienste der Jubilare um die Interessen des Mittelstandes hervor. Der unterhaltende Teil des Abends war sehr reichhaltig und befriedigte allgemein. An das Festbankett schloß sich ein Tanz an.

* **Eine konstituierende Versammlung zur Gründung einer badischen ärztlichen Landeszentrale** wurde am Sonntag in Offenburg abgehalten. Zweck der Zentrale ist die Zusammenfassung der ärztlichen Vereine des Landes zur Stellungnahme in Krankenkassenangelegenheiten und ihr sonst übertragenen Angelegenheiten des Versicherungswesens. Sitz der Zentrale ist Mannheim. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Mermann aus Mannheim, zu Beisitzern die Herren Dr. Bongartz aus Karlsruhe und Moser aus Wolfach gewählt. Das Hauptorgan der Zentrale ist neben dem Vorstand der Ausschuß, der aus etwa 15 Aerzten aus allen Kreisen des Landes besteht.

* **Angestellten-Versicherung.** Es wird uns geschrieben: Der im Wahlkampf zu den Vertrauensmännerwahlen im Vordergrund der gesetzesfreundlichen Angestellten-Organisationen stehende Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hat eine Wählerzeitung erscheinen lassen. Ein Leitartikel des Vorsitzenden der Siebener-Kommission im Hauptausschuß, Herrn Verbandsvorsteher Bechly, rechnet mit den in der „Freien Vereinigung" zusammengeschlossenen Gegnern des Gesetzes ab. Mehrere andere sehr lehr-

---

und Tiere! Aber sie kamen doch vorwärts, Zoll für Zoll, bis der steilste Teil überwunden war. Nun lag der übrige als ein sanft aufsteigender Abhang vor uns, den alle, ohne einmal anzuhalten, hinaufkamen. Es war allerdings noch hart genug und dauerte sehr lange, bis wir endlich die Hochebene auf der Südseite des Engelstad-Berges erreichten.

Wir waren auf das Aussehen der Hochebene außerordentlich neugierig und gespannt. Eigentlich hatten wir eine gleichmäßige, große Ebene erwartet, die sich nach Süden ins Unendliche ausdehnte. Aber hierin täuschten wir uns. Gegen Südwesten sah sie gleichmäßig und schön aus, aber das war nicht unsere Richtung; gegen Süden dagegen erstreckte sich das Gelände in langen, nach Osten und Westen laufenden Bergkämmen, die wahrscheinlich eine Fortsetzung oder Verbindung zwischen der Hochebene und der südwärts laufenden Gebirgskette waren.

Wir setzten unseren Marsch hartnäckig fort, denn wir wollten nicht nachgeben, ehe wir die Hochebene selbst erreicht hatten. Wir hofften, der Rücken, den der Peter Christophersen-Berg vorschob und den wir gerade vor uns hatten, würde der letzte sein. Da oben veränderte sich die Bodenbeschaffenheit sofort. Der lose Schnee verschwand, und einzelne Schneewehen tauchten auf, die uns auf diesem letzten Bergrücken besonders tollig wurden. Sie verliefen von Südost nach Nordwesten, waren hart wie Stein und scharf wie Messer. Wenn man hier zu Fall kam, konnte es sehr schlimme Folgen haben.

Eigentlich hätte man denken sollen, die Hunde hätten nun an diesem Tag Anstrengung genug gehabt und müßten erschöpft sein. Aber dieser letzte Bergkamm mit den unangenehmen Schneewehen schien sie nicht im geringsten anzufechten. Mit einem flotten Schwung ließen wir uns vollends auf die Höhe hinaufziehen, die wir ihrem Aussehen nach für die wirkliche Hochebene selbst hielten, und abends 8 Uhr machten wir Halt. Das Wetter hatte sich gut gehalten und war auch allem Anscheine nach recht sichtig. In weiter Ferne erstreckte sich nach Nordwesten eine schimmernde Gebirgskette, die wir nun von der andern Seite sahen. In unserer Nähe dagegen sahen wir nichts als die Rücken der in der letzten Zeit so viel besprochenen Berge. Wie sehr die Beleuchtung trügen kann, lernten wir später verstehen. — Gleich bei der Ankunft befragte ich das Barometer, und da zeigte sich — was das Hypsometer später bestätigte — eine Höhe von 3220 ü. d. M. Alle Meßräder haben 17 Seemeilen oder 31 Kilometer an. Als wir unser Tagewerk betrachteten — 31 Kilometer mit einem Aufstieg von 1600 Meter — sahen wir deutlich, was mit wohlgeübten Hunden geleistet werden kann. Unsere Schlitten waren da noch schwer beladen, und es scheint mir überflüssig, den Tieren noch ein besonderes lobendes Zeugnis auszustellen. Die bloße Erwähnung dieser Tatsache wird genügen.

Es kostete viel Mühe, einen Zeltplatz zu finden, so hart gefroren war der Schnee da oben. Schließlich fanden wir doch einen und schlugen wie gewöhnlich das Zelt auf. Die Schlafsäcke und Proviantsäcke wurden mir wie sonst zur Zelttüre hereingereicht, und ich legte drinnen alles an den richtigen Platz. Die Kochkiste und der notwendige Mundvorrat für den Abend und nächsten Morgen kam auch wie gewöhnlich herein. Aber viel hurtiger als sonst wurde an diesem Abend der Primuskocher angezündet und bis zum Hochdruck Luft hineingepumpt. Ich hoffte, dadurch recht viel Lärm hier drinnen zu machen, damit ich die Schüsse nicht hören würde, die draußen bald knallen mußten. 24 unserer tüchtigsten Kameraden und treuen Gehilfen mußten den Tod erleiden. Das war hart, aber es mußte sein. Darin stimmten wir alle überein, daß nichts gescheut werden durfte, was zur Erreichung unseres Ziels beitragen konnte. So war ausgemacht worden, daß jeder diejenigen von seinen Hunden, die zum Tode verurteilt worden waren, selbst erschießen sollte.

Der Pemmikan kochte merkwürdig rasch an diesem Abend; ich glaube, ich habe ihn auch besonders fleißig umgerührt. Jetzt knallte der erste Schuß. Ich bin sonst nicht nervös, aber ich muß gestehen, da fuhr ich zusammen. Dann folgte Schuß auf Schuß — unheimlich klangen sie durch die weite Einsamkeit. Bei jedem verlor ein treuer Diener das Leben.

Es dauerte sehr lange, bis der erste nach getaner Arbeit im Zelt erschien. Sie mußten alle zuerst ihre Tiere öffnen und die Eingeweide herausnehmen, damit das Fleisch nicht verdarb. Dies ist eine Vorsichtsmaßregel, die durchaus nicht außer acht gelassen werden darf, weil sonst das Fleisch als Nahrungsmittel schädlich sein kann. Die Eingeweide wurden von den Kameraden der Getöteten zum großen Teil auf der Stelle noch warm verzehrt, denn die Hunde waren jetzt alle heißhungrig. Suggen, einer von Wistings Hunden, war besonders gierig auf die warmen Eingeweide. Man sah ihn nach dem Genuß dieses Gerichts ganz unförmlich umherrennen. Viele rührten allerdings zuerst diese Eingeweide nicht an, erst später bekamen sie Lust dazu.

Die Feststimmung, die an diesem Abend, dem ersten auf der Hochebene, im Zelt hätte herrschen sollen, wollte sich nicht einstellen. Es lag etwas Drückendes, Trauriges in der Luft — wir hatten unsere Hunde doch herzlich liebgewonnen gehabt. Der Ort wurde die „Metzig" genannt. Es war bestimmt gewesen, daß wir hier zwei Tage Rast machen und Hundefleisch essen sollten. Zwei von uns hatten von Anfang an erklärt, daß sie keinen Bissen davon genießen würden; aber als die Zeit verging und der Hunger zunahm, änderten sie ihre Ansicht, bis wir alle in den letzten Tagen vor der „Metzig" nur noch an Hundelendenbraten, Rippchen und Aehnliches dachten. An diesem ersten Abend hielten wir uns aber doch im Zaum. Es war uns zuwider, uns über unsere vierfüßigen Freunde herzumachen und sie zu verzehren, ehe sie recht kalt geworden waren. Und alle hatten das Gefühl, daß die „Metzig" kein gastfreundlicher Platz sei.

In der Nacht fiel das Thermometer, und heftige Windstöße fegten über die Ebene hin; sie zerrten und rüttelten an unserem Zelt, aber es hätte mehr dazu gehört, es umzureißen. Die Hunde

MARCHIVUM

reiche Artikel geben ein klares Bild über Organisation und Aufbau der Versicherung. Einzelexemplare dieser Zeitung werden auf der Geschäftsstelle T 6, 29 kostenlos abgegeben.

* **Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum** feiert am Donnerstag, den 24. ds. Mts. Herr Werkmeister Friedrich Wolfsperger bei der Firma Heinrich Lanz.

* **Die Anerkennung von Werkpensionskassen als Lebensversicherungsunternehmungen** im Sinne § 350 des Versicherungsgesetzes für Angestellte, die neuerdings von der Reichsversicherungsanstalt ausgesprochen worden ist, dürfte von entscheidender Bedeutung für die ganze Weiterentwicklung des neuen Gesetzes sein, da hierdurch für die vor dem 6. Dezember 1911 einer solchen Kasse bereits angehörenden Angestellten ein anderer Rechtszustand geschaffen wird als für die später Eintretenden.

* **Meisterkurs für Zimmerer.** In der Zeit vom 2. bis 16. Dezember wird vom Großh. Landesgewerbeamt ein Meisterkurs für Zimmerer in Karlsruhe veranstaltet. Die Uebungen erstrecken sich auf das Dachschiften (theoretisch, praktisch), Austragen von Treppen sowie formale Behandlung von Zimmerarbeiten. Anmeldungen zu dem Kurse sind bis spätestens 10. November beim Landesgewerbeamt einzureichen. Der Unterricht ist unentgeltlich.

* **Meisterkurse für Kleidermacherinnen.** Das Großh. Landesgewerbeamt in Karlsruhe beabsichtigt bei genügender Beteiligung in der Zeit vom 2. bis 21. Dezember einen Uebungskurs für Kleidermacherinnen zu veranstalten. Der Kurs bietet insbesondere solchen Personen eine Ausbildungsgelegenheit, die sich der Meisterinnenprüfung unterziehen wollen. Die Uebungen umfassen Maßnahmen: Herstellung von Schnittmustern (mit Berücksichtigung der herrschenden Mode) für Futtertaillen, Kermel, Röcke, Jacketts, Mäntel, Prinzeßkleider und dergl.; Stoffeinteilung und Zuschneiden in Stoff; Anproben und Abänderungen von Sitzfehlern; Stoffberechnungen und Kalkulation. In dem Kurse können nur Personen zugelassen werden, die das Kleidermachen gewerbsmäßig betreiben und selbständig sind oder im Begriffe stehen, sich selbständig zu machen. Der Unterricht, welcher im Gebäude des Großh. Landesgewerbeamts (Karl Friedrichstraße 17) stattfindet, ist unentgeltlich. Anmeldungen zu den Kursen sind direkt beim Landesgewerbeamt bis spätestens 16. November einzureichen. In jeder weiteren Auskunft über den Kurs sowohl als über die anderen für weibliche Handwerker in Betracht kommenden Fragen (Gehilfinnen- und Meisterinnenprüfung, Erwerbung der Befugnis zur Anleitung von Lehrmädchen, Beteiligung an praktischen und theoretischen Vorbereitungskursen für die Meisterprüfung usw.) sind die Handwerkskammern gern bereit. Weibliche Handwerker (Schneiderinnen, Putzmacherinnen, Friseusen, Stickerinnen usw.), die sich um die für sie in Betracht kommenden Vorschriften der Gesetzgebung nicht kümmern, haben sich die aus dieser Nachlässigkeit entstehenden schlimmen Folgen selbst zuzuschreiben.

* **Zur Fleischteuerung.** Die Stadtverwaltung hat von neuem eine größere Sendung lebenden Viehes aus Holland eingeführt. Die Tiere sollen morgen in eigener Regie geschlachtet werden, sodaß wieder billiges Auslandsfleisch in den nächsten Tagen zum Verkauf gelangen kann. Näheres wird noch bekannt gegeben.

* **Friedrich Naumann in Mannheim.** Friedrich Naumann wird am Donnerstag abend im Kaufmännischen Verein über das aktuelle Thema: „Die Bevölkerungsvermehrung und ihre Folgen" sprechen. Herr Naumann ist als ausgezeichneter Redner bekannt und dürfte zweifelsohne sein Vortrag großes Interesse hervorrufen. Die Veranstaltung findet im Musensaale des Rosengartens statt und beginnt pünktlich um ½9 Uhr.

* **Mannheimer Diesterweg-Verein.** Mitglieder und Freunde unseres Vereins seien zu dem zu Ehren von Diesterwegs Geburtstag stattfindenden Festvortrag des Herrn Seminarlehrer Hermann Itschner aus Weimar über „Goethes pädagogisches Vermächtnis" hiermit ergebenst eingeladen. Die Gedächtnisfeier findet Dienstag den 29. Oktober, abends ½9 Uhr, in der Aula der Friedrichsschule statt.

* **Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abt. Mannheim.** Es sei hierdurch nochmals auf den heute nachmittag halb 5 Uhr in der Loge „Carl zur Eintracht" stattfindenden Vortrag von Frau Elly Heuß-Knapp aufmerksam gemacht. Frau Heuß-Knapp ist die Tochter des bekannten Nationalökonomen Professor Knapp in Straßburg.

* **Balkan-Kriegskarte.** Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß in unserer Expedition eine Balkan-Kriegskarte im Maßstab von 1:3,750,000 zum geringen Preis von 50 Pfg. zu haben ist. Die in Farbendruck ausgeführte sehr deutliche und schöne Karte im Format von 47/41 Cmtr. gibt eine genaue Uebersicht der Gruppierung der Balkanländer und der südlichen Teile von Oesterreich-Ungarn und Rußland und gewährt eine gute Orientierung. Unsere Abonnenten werden es gewiß begrüßen, daß sie in der Lage sind, eine gute Karte zu billigem Preis zu erwerben.

* **Zum vierten Vortrag über Romantik** gab Dr. A. Kuge ein lebensvolles Bild von dem echtesten Vertreter dieser gefühlswarmen, oft schwärmerisch-symbolisierenden Richtung: von Friedrich von Hardenberg, bekannter unter dem Namen Novalis. Dieser tief empfindende Dichter hat uns trotz der kurzen Lebensdauer — er starb mit 29 Jahren — solche Proben deutscher Dichtkunst geschenkt, daß sie ihm auch in der heutigen modernen Zeit noch aufrichtige Verehrung sichern. Als Schüler Fichtes und Schellings und besonders von Schiller zur richtigen Würdigung praktischer Lebenstätigkeit begeistert, trat er nach ehrenvoll bestandenem Examen zu Tannstädt in kursächsische Dienste. Neben seinen treu erfüllten Berufspflichten vernachlässigte er keine Seite der Geistesbildung. Am stärksten beeinflußte die Entwicklung seines innersten Wesens die idealisierte Liebe zu seiner kaum dreizehnjährigen Braut Sophie von Kühn. Dieses engelsgleiche Wesen wurde ihm 1797 durch den Tod entrissen und fast gleichzeitig starb sein geliebtester Bruder. Der Schmerz über diesen doppelten Verlust entfachte bei dem ohnehin tiefreligiös angelegten Dichter eine fast krankhafte Sehnsucht nach dem Tode und der Nacht, was er in den „Hymen an die Nacht" poetisch zum Ausdruck brachte. Noch einmal schien es, daß seine Todessehnsucht heiterer Lebensfreude weichen wolle, als eine neue kränkliche Liebe zu Julie von Charpentier sein dichterisches Schaffen befruchtete. Dieser zweite Liebesfrühling brachte herrliche Blüten zur Entfaltung. Besonders innig waren seine „geistlichen Lieder", von denen manche Eingang in viele Gesangbücher christlicher Gemeinden fanden. „Wenn alle untreu werden" — „Wenn ich ihn nur habe" werden dauernden Wert behalten. An Mariendichtung des Mittelalters erinnert es, wenn er ausruft: „Ich sehe dich in tausend Bildern, Maria, lieblich ausgedrückt, doch keins von allen kann's schildern, wie meine Seele dich erblickt". Sein unvollendeter Roman „Heinrich von Ofterdingen" sollte ein vollständiges Programm der romantischen Schule darstellen. Da entschlief er, noch vor seiner Hochzeit, in den Armen Fr. Schlegels 1801. Mit reizenden Proben seiner Dichtungen schloß der Redner unter dem Beifall der Hörer. Heute Mittwoch Abend wird Clemens Brentano und Achim von Arnim geschildert werden.

* **Verhaftet.** Der 46 Jahre alte verheiratete Arbeiter Otto Hannemann, wohnhaft P 4, 11, ein exzentrischer Mensch, wurde gestern abend wegen Bedrohung seiner Familie auf die Polizeiwache in R 1 sistiert. Bei seiner Einbringung machte er einen Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsader durchzuschneiden versuchte. Er wurde ins Allgemeine Krankenhaus überführt. — Der verheiratete 47 Jahre alte Zeichner Albert Carew, wohnhaft Rheinhäuserstraße 48, wurde gestern vormittag bei dem Quadrate D 2 mit seinem Rade von einem Fuhrwerk der Firma Jakob Reichert Söhne umgeworfen und geriet unter den Wagen. Ein Rad ging ihm über die Brust, wodurch er einen Rippenbruch und sonstige schwere Verletzungen erlitt. Er wurde ebenfalls ins Allgem. Krankenhaus gebracht.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 107. Sitzung.

☆ **Karlsruhe**, 23. Oktober.

Präsident Rohrhurst eröffnet die Sitzung um 9.40 Uhr. Am Regierungstisch: Minister Frhr. v. Bodman, Geheimrat Krems, Regierungskommissare. Sekretär Abg. Kölblin (natl.) gibt die Eingänge, mehrere Petitionen, bekannt. Ob eine Möglichkeit besteht, alle Petitionen noch in dieser Session zu behandeln, bleibt dahingestellt. Unter den Eingängen befinden sich eine Interpellation der Sozialdemokraten, betr. die Teuerung, zwei Interpellationen der Fortschrittlichen Volkspartei, von denen die erste sich mit der gegenwärtigen Teuerung und die zweite mit dem Fall Hall-Muggensturm befaßt. Sodann tritt das Haus in die Tagesordnung ein.

Abg. Rebmann (natl.)

berichtet im Namen der Budgetkommission über den Entwurf eines Gesetzes, den

Bau und Betrieb eines Murgwerkes durch den Staat.

betreffend. Der Berichterstatter bemerkt im allgemeinen:

Ich habe dem Druckbericht, der Ihnen vorliegt, noch einige Bemerkungen hinzuzufügen. Zunächst möchte ich vorausschicken, daß schon im ersten Bericht eine Beschränkung notwendig war. Es liegt eine Ueberfülle von Material vor und zwar von verschiedenen Seiten. Es zeigt das, daß der Gegenstand nach allen Seiten hin in der Oeffentlichkeit in vollem Umfange behandelt worden ist, sodaß man die Sache als vollkommen geklärt betrachten kann. Ich habe die Empfindung, daß die Aeußerungen, die da und dort gemacht werden gegen die Errichtung des Murgwerkes nur dazu angetan sind, die ganze Angelegenheit des Murgwerkes zu verschleppen. Es ist ja richtig, daß man nicht sich dem Glauben hingeben darf, daß mit der Errichtung des Murgwerkes das goldene Zeitalter für die Industrie gekommen ist, aber das darf man nicht außeracht lassen, daß damit ein Schritt und zwar ein beträchtlicher Schritt zur Besserung der ökonomischen Lage und damit zur Hebung des Volkswohlstandes getan worden ist, insbesondere wenn man auf die weitere Zukunft hinblickt, die dem Werke noch beschieden ist.

Der Berichterstatter befaßt sich dann eingehend mit der Frage, ob man heutigentags überhaupt noch Wasserkräfte ausbauen soll, die er bejaht; denn wenn auch die Dampfwerke ihre Vorzüge haben, so werden sie doch auf die Dauer und auf weitere Zeiträume hinaus den Wettbewerb mit den Wasserwerken nicht ausschalten können. Die Behauptung, die von den Gegnern des Murgwerkes mehrfach wiederholt worden ist, daß das Murgwerk nicht billiger sondern teuerer arbeiten werde als moderne Dampfzentralen, wird einer ernsthaften Prüfung nicht standhalten können. Uebrigens muß der Staat in erster Linie die Interessen der Allgemeinheit berücksichtigen. Er kann also im vorliegenden Falle auf nennenswerte Gewinne verzichten. Das Murgwerk soll nicht fiskalischen Interessen dienen, seine Aufgabe liegt voll und unbeschränkt auf volkswirtschaftlichem Gebiete. Es soll im badischen Lande billige Elektrizität schaffen. Der Staat muß das Werk bauen und muß es betreiben, darf es weder verpachten noch überhaupt Bau und Betrieb oder beides einer Privatgesellschaft überlassen.

Der Ausbau soll in zwei Stufen erfolgen. In der ersten Stufe soll die Murg unterhalb der Landesgrenze bei Schönmünzach aufgestaut werden. Das hier aufgestaute Wasser wird in einem Stollen zum Wasserschloß geführt und nimmt unterwegs das Wasser der Raumünzach auf. In der zweiten Stufe werden die Raumünzach und der Schwarzbach je durch eine Sperrmauer gestaut. Die Budgetkommission hat die Oertlichkeit dieser Anlagen besichtigt, wobei die Einzelheiten genau geprüft worden sind. Das Murgwerk wird in der ersten Stufe 35 bis 50 Millionen Kilowattstunden leisten. Diese Leistung wird sich nach Ausbau der zweiten Stufe auf 87,6 Millionen Kilowattstunden steigern. Der Bedarf des Staates für seine Werkstätten und sonstige Staatsanstalten beläuft sich auf 15 Millionen Kilowattstunden. Die Vorlage rechnet damit, daß die im Murgwerk erzeugte elektrische Kraft an wenige Großabnehmer (Eisenbahn, Kreise, Gemeinden, Großindustrielle) abgegeben wird. Mit dem Vertrieb der Elektrizität im einzelnen, mit den dazu nötigen Installationsarbeiten usw., gedenkt der Staat sich nicht zu befassen. Das hat auch die Zustimmung der Kommission gefunden. In Kreisen, die sich mit dem Schutz der Heimat und ihrer landschaftlichen Schönheit beschäftigen, hat die Absicht, in der Murg ein Wasserwerk zu errichten, lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. Und nicht ohne Grund. Es ist wünschenswert natürlich, daß das Möglichste geschieht, um Schädigungen des Landschaftsbildes zu verhindern. In der Vorlage ist in Aussicht genommen, daß das Werk zunächst in der ersten Stufe ausgebaut werden soll. Ein Zeitpunkt für den Ausbau der zweiten Stufe ist nicht in sichere Aussicht genommen. Die Beschleunigung des Ausbaues der zweiten Stufe wurde von der Kommission als dringend wünschenswert bezeichnet, wie überhaupt die Kommission die möglichste Beschleunigung im Ausbau des ganzen Werkes aufs lebhafteste empfohlen hat. Das Bedürfnis, auch in andern Landesteilen als denjenigen, die in den Wirkungskreis des Murgwerkes einbezogen sind, das Verlangen nach elektrischer Kraft zu befriedigen, wurde übereinstimmend anerkannt, auch von der Regierung. Das Hauptaugenmerk richtet sich dabei auf das Hinterland. Nach den gegenwärtigen Verhältnissen wurde der Gedanke verfolgt, das Hinterland von einer oder mehreren Dampfzentralen aus zu versorgen.

Eingehend beschäftigt sich der Berichterstatter mit der Frage der Ausdehnung des Werkes auf Württemberg. Den Eindruck, den man aus den Verhandlungen, die zwischen Baden und Württemberg in dieser Angelegenheit gepflogen wurden, gewann, war der, daß Württemberg zunächst vollauf zufrieden ist, wenn Baden beim Bau des badischen Murgwerkes auf die Möglichkeit des Anschlusses eines Obertalbeckens Rücksicht nimmt und daß Württemberg zu den Baukosten möglichst wenig beitragen möchte. Baden wird seine Interessen zu wahren wissen. Die Organisation des Murgwerkes ist derart gedacht, daß sie von der Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen, die bis vor kurzem das Projekt bearbeitet hat, losgelöst und als ungeschiedener Verwaltungszweig dem Ministerium des Innern unterstellt wird. Die Abtrennung von der Eisenbahnverwaltung ist zu billigen. Wenn man das Ganze zusammenfaßt, so wird man sagen können: die Frage, ob das Murgwerk vertretbar ist gegenüber den Wärmekraftanlagen, ist zu bejahen. Die zweite Frage, ob der Staat das Werk bauen soll, ist in vollem Umfange zu bejahen. Die Frage, ob die Kraft so billig ist, daß es den Wettbewerb mit der Privatindustrie wagen kann, ist ebenfalls zu bejahen. Und endlich die letzte Frage: ob der Staat für diese Kraft Verwendung haben wird! Diese Frage kann heute nicht mit voller Sicherheit bejaht werden. Wir haben aber das Vertrauen, daß die künftige Entwickelung dahin gehen wird, daß die Kraft aufgebraucht wird. Im ganzen waren Kommission und Regierung einig in der Meinung, daß das Murgwerk für den badischen Staat nur der erste Schritt auf einer neuen Bahn sei. Diesem Werke würden mit Naturnotwendigkeit in näherer oder ferner Zeit weitere Werke folgen müssen, seien es Niederdruckwerke am Oberrhein oder am Neckar oder Hochdruckwerke im nördlichen und südlichen Schwarzwald.

So ist das Murgwerk der Beginn eines weitschauenden, hochwichtigen Eingreifens in die wirtschaftlichen Schicksale unserer Heimat. Auf diese Entwicklung darf man mit Vertrauen hinblicken. Die Errichtung eines Murgwerkes wird den badischen Staat rund 30 Millionen kosten. Es wird dem Staat ein neues gewaltiges Arbeitsgebiet eröffnen und tief in die wirtschaftlichen Verhältnisse eines großen Teils der Bevölkerung unseres Landes eingreifen. Den vollen Segen dieses Werkes wird die jetzige Generation aber nicht mehr erleben. Die Tatsache bleibt bestehen, daß das Murgwerk eine Anlage bilden wird, in der das ewig fließende Wasser um einen recht billigen Preis Kraft zur Verfügung stellen wird, und darin wird auch der bleibende und unveränderliche Nutzen des Werkes liegen. Zum Schlusse bittet der Berichterstatter das Haus im Namen der Budgetkommission, dem Gesetzent-

---

verbrachten die Nacht mit Fressen; wenn man einen Augenblick aufwachte, hörte man es unter ihren Zähnen krachen und knirschen. Die Wirkung des großen zähen Höhenwechsels machte sich auch gleich geltend. Wenn ich mich in meinem Schlafsack umdrehen wollte, mußte ich es in kleinen Absätzen tun, damit mir der Atem nicht ausging. Es gehörte wirklich mehr als ein Atemzug dazu, um sich auf die andere Seite zu legen. Ob es meinen Gefährten ebenso ging wie mir, brauchte ich nicht erst zu erfragen; mein Gehör sagte mir genug.

Als wir am Morgen aus dem Zelt traten, war das Wetter wieder ganz still, aber trotzdem sah es nicht vielversprechend aus. — finster drohende Wolken zogen am Himmel hin. Wir benutzten den Vormittag zum Abhäuten der Hunde. Noch hatten, wie schon gesagt, nicht alle von den Ueberlebenden Appetit auf Hundefleisch, es galt also, es ihnen auf die verlockendste Weise anzubieten. Und siehe, nachdem es abgezogen und zerlegt war, weigerte sich keiner mehr, selbst die allerwählerischsten ließen sich überreden. Aber mit der Haut darauf wollte es uns tatsächlich nicht glücken, alle zum Fressen zu bringen. Wahrscheinlich hatten sie einen Widerwillen gegen den Geruch, den diese Haut hat. Ich will zugeben, daß er nicht sehr appetitreizend ist. Das Fleisch selbst aber sah, als es zerlegt war, wirklich verlockend aus. Kein Metzgerladen hätte einen schöneren Anblick bieten können als den, den wir vor uns hatten, nachdem zehn Hunde abgezogen und zerlegt waren. Große Haufen des herrlichsten, frischen roten Fleisches lagen auf dem Schnee umher. Die Hunde gingen herum und schnupperten, einige nahmen sich ein Stück, andere verdauten. Wir Menschen hatten für uns selbst das, was wir für das zarteste und jüngste hielten, ausgesucht. Wisting war die ganze Angelegenheit überlassen worden, sowohl das Aussuchen als das Zubereiten der Kotelette. Seine Wahl fiel auf Rex, ein kleines, wunderschönes Tier — übrigens einen seiner eigenen Hunde. Mit großer Gewandheit hieb und schnitt er zurecht, was er für eine Mahlzeit notwendig hielt. Ich konnte meine Augen dabei nicht von ihm wenden: die kleinen, zarten Rippenstückchen, die da eins nach dem andern über den Schnee hinflogen, wirkten geradezu hypnotisierend auf mich. Sie riefen Erinnerungen wach an alte Tage, wo Hundefleisch allerdings keine so verlockende Wirkung auf mich ausgeübt hatte wie jetzt, wo aber andere Kotelette auf Platten hübsch geordnet nebeneinander lagen mit feingekräuseltem Papier ums Bein und den reizendsten grünen Erbsen in der Mitte. Ja, die Gedanken führten mich weiter — aber das gehört freilich nicht hierher und hat auch nichts mit dem Suppol zu tun.

Ich wurde aus meinen Träumereien gerissen, als Wisting in recht bestimmter Weise die Axt in den Schnee schlug, die Rippenstückchen zusammenlas und damit im Zelt verschwand. Die Wollendecke war inzwischen etwas zerrissen und die Sonne zeigte sich von Zeit zu Zeit, wenn auch nicht gerade in ihrer strahlendsten Gestalt. Es glückte uns auch, sie fast im rechten Augenblick zu fassen und die Breite zu bestimmen, nämlich 85° 38'. Wir waren darüber sehr vergnügt, denn kurz darauf fing es an, aus Ostsüdost zu blasen, und ehe wir uns dessen versahen, steckten wir in dichtem Nebel. Aber jetzt konnten wir auf das schlechte Wetter pfeifen. Was verschlug es uns, wenn auch der Wind Posaune blies und der Schnee daherfegte, solange wir doch liegen bleiben wollten und Nahrungsmittel im Ueberfluß hatte. Wir wußten auch, daß die Hunde ungefähr der gleichen Meinung waren: Wenn wir nur genug zu fressen bekommen, kann uns das Wetter gestohlen werden!

Als wir nach Beendigung unserer Beobachtungen ins Zelt kamen, war Wisting drinnen schon im besten Zuge. Der Kochtopf stand auf dem Feuer, und nach dem lieblichen Geruch zu urteilen, war die Zubereitung unseres Essens im besten Gang. Die Rippenstückchen konnten nicht gebraten werden, denn wir hatten weder eine Pfanne noch Butter. Allerdings hätten wir uns etwas Fett aus dem Pemmikan schmelzen können, und mit der Pfanne hätten wir uns irgendwie behelfen, wenn wir durchaus gebratene Rippchen hätten haben wollen. Wir fanden es aber viel einfacher, zumal es auch schneller ging, sie zu kochen, und auf diese Weise bekamen wir auch noch eine köstliche Fleischbrühe obendrein.

Wisting legte ein erstaunliches Kochtalent an den Tag. Er hatte nämlich die Stücke Pemmikan, die das meiste Grünzeug enthielten, in die Suppe getan, und jetzt bot er uns die feinste frische Fleischbrühe mit Gemüse an. Der Glanzpunkt der Mahlzeit war aber das zweite Gericht. Selbst wenn wir über die Güte des Fleisches irgendwelchen Zweifel gehegt hätten, wäre er nach der ersten Kostprobe wie weggeblasen gewesen. Das Fleisch war vorzüglich, einfach vorzüglich, und mit Blitzesschnelle verschwand ein Rippenstückchen nach dem andern. Ich will allerdings einräumen, daß sie ungeachtet ihrer Güte, etwas weicher hätten sein können, aber man kann von einem einem Hund auch nicht alles verlangen. Fünf Rippenstückchen verspeiste ich gleich selbst, und dann fischte ich vergebens im Topf nach noch mehr; auf einen so großen Absatz seiner Ware hatte Wisting doch nicht gerechnet.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Konzert Ernst Kraus.

Wie wir hören, singt Ernst Kraus in seinem nunmehr am Freitag, den 8. November, im Musensaal stattfindenden Konzert den Monolog aus der Walküre „Ein Schwert verhieß mir der Vater" und die Romerzählung aus Tannhäuser; ferner Lieder von Schubert, Pfitzner, Brahms und Strauß.

Der Freie Bund zur Einbürgerung der bildenden Kunst in Mannheim

eröffnet, so wird uns von der Leitung mitgeteilt, heute Mittwoch seine 13. Ausstellung. Sie ist der Buchkunst gewidmet und nimmt sämtliche Ausstellungsräume des westlichen Anbaues der Kunsthalle ein. Die Gestaltung der Buchschönheit wird hier dem Besucher in ihren verschiedensten Formen, von der Wahl des

MARCHIVUM

wurf seine Zustimmung zu geben. (Lebhafter Beifall im ganzen Hause).

Abg. Dr. Zehnter (Zentr.)

Wir sind der Meinung, daß wir dem vorliegenden Projekt mit gutem Gewissen unsere Zustimmung geben können. Wir haben ja ursprünglich Bedenken gehabt, ob es überhaupt Aufgabe des Staates wäre, dieses Projekt selbst in die Hand zu nehmen und ob es nicht besser wäre, eine gemischte Aktiengesellschaft zum Bau und Betrieb zu bilden. Wir haben nach eingehender Beratung alle diese Bedenken zurückgestellt und sind nun der Meinung, daß es gelingen wird, das Werk in der beabsichtigten Weise durchzuführen. Der Berichterstatter hat in so ausführlicher und weitgehender Weise das Projekt geschildert und die einzelnen Punkte begründet, daß ich es mir versagen kann, auf Einzelheiten einzugehen. Nur das möchte ich betonen: meine politischen Freunde und ich geben uns der Hoffnung hin, daß der Staat dafür sorgen wird, daß auch die anderen Landesteile mit der notwendigen Elektrizität versorgt werden. Das ist nach unserer Meinung die Konsequenz, die der Staat aus dem Murgkraftwerk ziehen muß. Ich denke dabei besonders an das Hinterland. Bei der Erteilung von Konzessionen muß vor allem darauf gesehen werden, daß die Interessen der Gemeinden gewahrt bleiben. Zum Schlusse erklärt Redner noch einmal, daß das Zentrum dem Gesetzentwurf zustimmen werde. (Beifall beim Zentr.)

Abg. Dr. Frank (Soz.)

Der ausgezeichnete Bericht des Abg. Rebmann enthebt auch mich der Verpflichtung, auf Einzelheiten einzugehen. Wir können dem Gesetzentwurf unsere Zustimmung erteilen. Wir glauben, daß der kleine badische Staat sich mit dem Werke ein großes Verdienst erwirbt und zwar nicht nur um das badische, sondern um das ganze deutsche Wirtschaftsleben. Durch die Errichtung dieses Werkes wird die drohende Gefahr einer Monopolisierung der Elektrizität beseitigt. Es ist sehr erfreulich, daß der badische Staat nicht zugewartet hat bis es zu spät war. Der badische Staat sucht der Gefahr vorzubeugen und da hat er recht gehabt. Der Berichterstatter hat gesagt, es dürfte beim Murgwerk keine Schuldenwirtschaft sich herausbilden; ebensowenig darf aber auch eine Ueberschußwirtschaft entstehen, sondern etwaige Ueberschüsse müssen dem Volke zugute kommen.

Abg. König (Natl.):

Meine Fraktion wird geschlossen für die Vorlage stimmen. Das Murgwerk wird eine Anlage werden, aus welcher weite Landesteile mit elektrischem Licht und elektrischer Kraft versehen werden können. Es ist mit Recht von mehreren Seiten und auch vom Berichterstatter sehr klar hervorgehoben worden, daß der Staat eintreten müsse auf dem Kampfplatz, auf dem eine große wirtschaftliche Entwicklung sich vollzieht. Die Privatmonopole sind im Anmarsch und da kommt der badische Staat mit dieser Vorlage. Es ist hervorgehoben worden, es gehöre ein gewisser Mut dazu, dieses Werk zu errichten und es liege ein gewisses Risiko darin. Diesen Mut muß die Regierung und muß die Volksvertretung haben, denn wer zur rechten Zeit den Mut nicht hat, verfällt dem Schicksal.

Der Staat steht hier vor einem großen Entweder — Oder. Entweder er erbaut das Kraftwerk an der Murg selbst oder überläßt es der Privatindustrie. Es ist wirklich zu begrüßen, daß die Vorlage gekommen ist. Der Staat baut das Werk selbst, der Staat betreibt es. Das Werk soll dem Staat keinen Gewinn bringen als wirtschaftliche Anstalt. Auf der anderen Seite aber sind wir uns darin einig, daß alles vermieden werden muß, was zu einer Zuschußwirtschaft führen könnte. Das Werk soll sich selbst tragen. Es ist nur eine Konsequenz der Billigkeit und der ausgleichenden Gerechtigkeit, daß auch andere Landesteile mit elektrischem Licht und elektrischer Kraft versehen werden. Meine Partei billigt diesen Standpunkt durchaus.

Ich hätte nur eine Frage an den Herrn Minister zu richten, und zwar ob die elektrische Energie des Murgwerkes nicht auch bis in die Amtsbezirke Bretten und Sinsheim ausgedehnt werden könnte. Auch Mannheim wäre nach meiner Meinung nicht zu weit entfernt. Das Murgwerk sei ein Werk nicht für die nächste Gegenwart, sondern für die Zukunft. Nicht übersehen darf werden der Nutzen, der der Landwirtschaft durch das Murgwerk erwächst. Es ist auch die Frage aufgeworfen worden, wird die Anlage rentieren, wird sie die Konkurrenz bestehen gegenüber der Privatindustrie? Wie wird der Kampf ausfallen zwischen Kohle und Wasser?

Der Berichterstatter hat darüber nähere Darlegungen gegeben. Das Wasser haben wir, es wird auch in der Zukunft der Sieger sein. Ich glaube, die Verantwortung können wir ruhig tragen. Die Abgabe der elektrischen Kraft muß unter dem leitenden Gesichtspunkt erfolgen, daß es sich hier handelt um eine volkswirtschaftliche Frage im Interesse unseres Volkes. Die Elektrizität muß so billig abgegeben werden, als möglich.

Ich kann mir weitere Ausführungen erlassen. Denn es ist schon alles gesagt worden, was zu sagen ist. Meine Fraktion wird mit Freuden der Vorlage zustimmen und sieht mit großer Hoffnung der Zukunft des Werkes entgegen. (Beifall bei den Natl.)

Abg. Muser (Volksp.):

Auch unsere Fraktion stimmt dem Gesetzentwurf zu. Zum Schlusse bittet er die Regierung, sie möge alles tun, um die landschaftlichen Schönheiten des Murgtales zu erhalten. (Beifall bei der Fortschrittl. Volksp.)

Abg. Gierich (Kons.)

erklärt ebenfalls, daß seine politischen Freunde dem Gesetzentwurf zustimmen werden.

Minister Dr. Freiherr v. Bodman:

Mit aufrichtiger Freude und Dankbarkeit blicke ich zurück auf das Ergebnis der heutigen Beratung. Haben Sie doch die einmütige Zustimmung gegeben zu den Vorschlägen der Regierung und bietet sich uns doch heute das schöne Bild, daß alle Parteien, alle Abgeordneten ohne Unterschied der Parteirichtung einer Meinung sind gegenüber dem Vorschlage der Regierung, die nach ihrer Meinung und ihrer Ueberzeugung nur das beste wünscht. Herzlichen Dank spreche ich vor allem aus der Budgetkommission und dem Herrn Berichterstatter. Die Budgetkommission hat eingehend und gründlich gearbeitet und der Herr Berichterstatter hat in eingehender Weise, wie das schon in diesem hohen Hause anerkannt worden ist die Ergebnisse dieser Beratung und seine eigenen tiefgehenden Studien in seinem Berichte niedergelegt und hat außerdem dazu beigetragen, daß wir in dieser kurzen, aber um so wirkungsvolleren Verhandlung zu einem positiven Schlußergebnis gekommen sind.

Es ist von verschiedenen Seiten gesagt worden, daß der Schritt, den wir tun mit einer gewissen Gefahr, mit einem Risiko verbunden sei. Das ist zweifellos richtig und wir dürfen in der gegenwärtigen gehobenen Stimmung die Größe dieser Gefahr nicht unterschätzen. Von den 35 Millionen Kilowattstunden, die in der ersten Stufe erzeugt werden, braucht der Staat allein schon 15 Millionen. Weitere 15 Millionen werden in kurzer Zeit ihre Abnehmer finden. Seit dem Entwurf des Gesetzes haben sich also die Dinge bereits wesentlich günstiger gestaltet. Immerhin besteht aber auch die Befürchtung, daß die Konkurrenz von Privatunternehmungen uns Schwierigkeiten bereitet, daß vielleicht neue Unternehmungen entstehen, die uns einengen werden und daß wir gewissermaßen in einen Kampf eintreten müssen. Ich bin überzeugt, daß wir diese Schwierigkeiten überwinden werden. Ich meine, das Entscheidende in dieser Frage ist der Gesichtspunkt, daß in einer fernen Zukunft die Murgwerke vollständig wettbewerbsfrei dastehen werden. Daß der Schritt, den wir tun, ein außerordentlich wichtiger ist, ist auch nach der grundsätzlichen Seite hin schon oft hervorgehoben worden. Die Gefahr eines Privatmonopols der elektrischen Industrie besteht, das kann nicht geleugnet werden.

Es kann zugegeben werden, daß die elektrischen Unternehmungen uns Licht nicht zu unbilligen Preisen geliefert haben und daß sie wohltätig gewirkt haben, indem sie das vorhandene Lichtbedürfnis befriedigt haben. Es besteht aber die Gefahr, daß, wenn erst einmal die Konkurrenz zwischen einzelnen Unternehmungen vollkommen ausgeschaltet ist, die Preise so hoch bemessen werden, als es nur irgend möglich ist. Darunter hat dann aber auch unser ganzes Wirtschaftsleben zu leiden. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es gerechtfertigt, daß die Regierung selbst für einen Teil des Landes die Versorgung mit elektrischer Energie in die Hand nimmt. Nun wurde im Zusammenhang mit dieser grundsätzlichen Frage von verschiedenen Seiten zwar gesagt, es sei das nur der erste Schritt. Wir haben in diesem Hause schon die grundsätzliche Frage beraten, ob der Staat die Wasserkräfte alle selbst verwenden und ausbauen will. Ich habe damals den Standpunkt der Regierung klar gelegt, daß sie keineswegs beabsichtigt, nunmehr alle Wasserkräfte sich selbst vorzubehalten und den Ausbau der elektrischen Wasserkräfte als Staatssache zu erklären. Auf diesem Standpunkte stehe ich auch heute noch. Mit der Schiffbarmachung des Oberrheins eröffnet sich allerdings die Wahrscheinlichkeit weiterer Schritte auf diesem Wege. Aber eine absolute Sicherheit können wir nicht annehmen und ich möchte mich auch nicht grundsätzlich auf den Standpunkt festlegen, daß künftig der Staat alle großen Wasserkräfte selbst ausbauen und ausnützen soll. Wohl aber muß der Staat bei der etwaigen Vergebung von Wasserkräften recht vorsichtig sein. Er muß dafür sorgen, daß er diese Vergebungen künftig nicht zu bereuen hat.

Er muß dafür sorgen, daß er die Wasserkräfte wieder zurückerwerben kann, wenn es das öffentliche Interesse erfordert. Das hohe Haus hat sich ja in der Mehrheit mit diesem Gesichtspunkt im wesentlichen einverstanden erklärt. Der Minister geht dan auf die verschiedenen Einzelheiten ein. Dabei gibt er der Hoffnung Ausdruck, daß der Abschluß bald fertig wird, nach welchem die Gegend von Villingen mit Elektrizität versehen werden kann. Unser Streben muß darauf gerichtet sein, daß auch das Hinterland mit Elektrizität zu versorgen. Es muß die Versorgung mit Staatshilfe gemacht werden. Wegen der Versorgung der Gegend südlich von Rastatt, wird die Regierung mit Elektrizitätswerken in Achern und Offenburg in Unterhandlungen treten. Für das Gebet von Bretten usw. ist das Murgwerk in Aussicht genommen. In erster Reihe wollen wir versuchen, Großabnehmer zu gewinnen. Finden sich diese nicht, so soll auch mit Gemeinden usw. verhandelt werden. Den Wünschen auf Erhaltung der landschaftlichen Schönheiten soll nach Möglichkeit Rechnung getragen werden. Der Minister dankt sodann den technischen Beamten, die das Projekt ausgearbeitet haben, auch jenen, die außerhalb des Staates stehen und schloß mit dem Wunsche, daß sich die Hoffnungen erfüllen mögen, die an das Werk geknüpft werden. (Beifall.)

Abg. Rebmann (Natl.)

dankt namens der Budgetkommission für das dieser gespendete Lob und wünscht, daß die Stadt Karlsruhe der Hauptabnehmer des Murgtalkraftwerkes wird, daß dieses die Zentrale wird, auf daß man mit vollem Vertrauen der Zukunft des Werkes ins Auge schauen könne. (Beifall.)

Damit ist die Generaldebatte erledigt. Die Sitzung wird geschlossen. Nächste Sitzung nachmittags 4 Uhr ob. Schluß 1¼ Uhr.

*

Nachmittagssitzung.

Annahme des Gesetzentwurfes über das Murgwerk.

Präsident Rohrhurst eröffnet 4.20 Uhr die Sitzung. Das Haus tritt sofort in die Einzelberatung ein. Der Gesetzentwurf wird sodann in namentlicher Abstimmung mit allen abgegeben Stimmen einstimmig angenommen einschl. der von der Budgetkommission beantragten Aenderungen. Sodann werden genehmigt ohne Debatte die noch unerledigten Teile des 3. Nachtrags zum Staatsvoranschlag für die Jahre 1912-13, nämlich: 1. Hauptabteilung 4, Teil 2: Allgemeine Aufwände der Bezirksverwaltung; 2. Abteilung 10: Murgwerk. In namentlicher Abstimmung wird hierauf der Entwurf eines Gesetzes betr. den Nachtrag zu dem Gesetz: die Feststellung des Staatshaushaltsetats für 1912-13 in namentlicher Abstimmung mit allen abgegebenen Stimmen einstimmig angenommen. Der Antrag der Budgetkommission: „Die zu dem Murgwerk eingegangenen Petitionen des Vereins badischer Heimat und des Deutschen Bundes Heimatschutz durch die gefaßten Beschlüsse für erledigt zu erklären", wird ebenfalls einstimmig angenommen.

Präsident Rohrhurst:

In einem Augenblick, in dem im Südosten unseres Erdteiles die Kriegswolken sich immer drohender zusammenballen, haben wir in unserer kleinen badischen Heimat ein großes Friedenswerk beschlossen. Wir alle schließen uns dem wiederholt geäußerten Wunsche, dieses Werk möge zum Besten unsere sLandes dienen, vollen Herzens an. (Lebh. Beifall im ganzen Hause.) Ich bitte Sie um die Ermächtigung, daß ich, wenn die Erste Kammer Beschluß gefaßt hat, das Haus abermals zusammenberufen darf. Dann können auch die Gegenstände erledigt werden, von denen wir heute morgen Kenntnis erhalten haben.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Zum dreifachen Jubiläum in der hiesigen Natl. Partei.** Auch die Fortschrittliche Volkspartei hat gestern den Jubilaren Bassermann, Mayer-Dinkel und Zeiler ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Lehrerschaft und die Reform des Religionsunterrichtes.

In der Diskussion über den gestern Abend von Herrn Prediger Dr. Mautendbrecher gehaltenen Vortrag meldete sich als erster ein angehender Theologe, ein Herr Hahler, der seinen Ausführungen vorausschickte, daß ihm Vieles gefallen, was der Redner ausgeführt habe. Er selbst muß anerkennen, daß wir in unserer Verinnerlichung nicht vorwärts, sondern rückwärts gegangen sind, daß auch dahingestellt werden müsse, das Memorieren aus dem Religionsunterricht zu entfernen. Richtig sei auch, daß die Sprache des alten und neuen Testaments nicht mehr unserer Zeit entspricht. Man habe aber heute schon ganz vortreffliche Uebersetzungen, die dem Verständnis der Kinder mehr entsprechen. Was den Wunderglauben betreffe, so ließe sich auch hierfür eine Form finden, den Kindern zu sagen, wie dieser Wunderglaube entstanden ist. Der Redner sucht dann nachzuweisen, wie das Gebet geeignet sei, auch den physisch und moralisch herabgekommenen Menschen innerlich zu befreien. Alle sittlichen Begriffe im Volke könnten nur auf dem Boden der Religion erwachsen.

Hierauf sprach ein Vikar aus Ludwigshafen, der die Forderungen der heutigen freireligiösen Gemeinden als die ureigensten Forderungen aus dem Lager der Kirche selbst für diese reklamiert. Er müsse es ablehnen, daß sich das Christentum auf dem Wunderglauben aufbaut, das Christentum weise denselben zurück. Das damalige Volk konnte der Größe seines Glaubens an die Mission Christus keinen anderen Ausdruck geben, als in diesen Wundererzählungen. Ein Gebet bringe immer eine gewisse innere Beruhigung und Glück, sein Wert liege darin, daß der Mensch sich noch immer zu etwas Höherem hingezogen fühlt. Selbst bei allem sozialen Gehalte der freireligiösen Anschauungen werde es sich bei allen ethischen Bestrebungen der Menschen immer in erster Linie um das Ich handeln. Er habe die Hoffnung, daß sich die Fehler unserer heutigen Kirche auf ihrem eignen Boden beseitigen lassen. In dieser Beziehung halte er es mit Traub und Fatho.

Lehrer Kamm verweist dem Vorredner gegenüber darauf, daß es doch bedenklich stimmen müsse, wenn es die christliche Kirche trotz ihrer beinahe 2000-jährigen Geschichte noch zu keiner eigentlichen Verinnerlichung gebracht habe. Und wenn er auf Frankreich abgehoben habe, so seien die Früchte der französischen Erziehung nicht aus dem Vorgehen des Staates gegen die Kirche, sondern aus dem Klerikalismus hervorgegangen (Sehr richtig!).

Hauptlehrer Schuhmacher sieht in der Arbeitsschule, dem Problem der Anregung des

---

Papieres bis zu ihrer letzten Abrundung, dem „Bucheinband", vor Augen geführt.

Die modernen Bücher sind der Bundesleitung von Mannheimer Buchhandlungen freundlichst zur Verfügung gestellt worden, während die Beispiele alter Buchkunst aus den Sammlungen des Deutschen Buchgewerbemuseums, der Heidelberger Universitätsbibliothek und des Mannheimer Altertumsvereins stammen.

Den Besuchern wird beim Eintritt in die Ausstellung ein kurzer Führer durch Selbige unentgeltlich ausgefolgt.

Wie im vorigen Winter so werden auch dieses Jahr die jeweiligen Ausstellungen des Freien Bundes außer zu den gewöhnlichen Besuchszeiten auch Dienstags, Freitags und Sonntags abends von 8—10 Uhr geöffnet sein.

Am nächsten Sonntag wird zum letzten Male Gelegenheit geboten sein, die Glasmalerei-Ausstellung, die wegen der beifälligen Aufnahme, die sie allgemein fand, bis gegen Ende Oktober verlängert wurde, zu besichtigen. Es wäre zu wünschen, daß die Bundesangehörigen von dieser nicht so rasch wiederkehrenden Gelegenheit noch recht regen Gebrauch machen würden.

Konzertchronik.

Am 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr, veranstalten die Vereinigten Arbeiter-Gesangvereine Mannheim im Nibelungensaal ihr 6. Volkskonzert, welches ein gediegenes, künstlerisches Programm aufzuweisen hat. Als Massenchöre gelangen „Der deutsche Männergesang" von Brombach und „Das deutsche Lied" von H. Kuhn zum Vortrag, als Spezialchöre „Ostern" von L. Gaber, „Hymne an die Musik" von B. Lachner, „Meerestimmen" von L. Kempter, „Röslein" von R. Bauer, „Unten im Tale" von Attenhofer „Vergebliche Warnung" von M. Neumann. Die Frauenchöre singen gemeinsam „Die alte Tanne" von Rheinberger und „Mondnacht" von Wenzel. Als Solisten wurden gewonnen: Frau Babling-Berg (Sopran), Herr Konzertmeister H. Kuhn (Violine). Die Begleitung liegt in Händen des Herrn Musikdirektor H. Lenz, die musikalische Leitung des Konzerts hat Herr Fr. Schübelin inne.

Schönberg Première.

Ein musikalisches Ereignis von Bedeutung, so wird uns geschrieben, steht dem Publikum unserer Stadt bevor: Der „Pierrot Lunaire" von Arnold Schönberg, dem heiß umstrittenen Neutöner, wird auch hier von der bekannten Rezitatorin Albertine Zehme mit ihrem Ensemble am 14. November im Kasinosaale zur lokalen Uraufführung gebracht werden.

Wegen des Interesses, das diese Nachrichten allenthalben erwecken wird, sei zur Orientierung folgendes bemerkt:

Der „Pierrot Lunaire" Albert Giraud's ist ein Zyklus von 42 Gedichten phantastisch grotesker Stimmung, deren deutsche Uebertragung von Otto Erich Hartleben stammt, der damit eine glänzende Probe seiner Uebersetzungskunst abgelegt hat. Aus diesem Zyklus nun hat Arnold Schönberg, angeregt durch das Nebeneinander mondsüchtiger Schwermut und tollen Spukes, echter Gefühlstöne und ironischen Spottes, eine Auswahl von „Dreimal sieben Gedichten" getroffen und sie für eine rezitierende Sprechstimme (die nach Tonhöhe und Rhythmus in Noten festgelegt ist) und ein Ensemble von Klavier, Geige, Bratsche, Violoncello, Flöte, Piccolo, Klarinette und Baßklarinette vertont. Unser Konzertpublikum wird nun ebenfalls wie in Berlin, wo die Uraufführung stattfand, sein Votum über das (in der technischen wie musikalischen Ausführung horrend schwierige) Werk abzugeben haben; auf alle Fälle aber wird es ein ebenso eigenartiger wie interessanter Abend werden. Karten bei Heckel (Konzertkasse).

Der Verhaeren-Abend des Journalisten- und Schriftstellervereins,

der am Freitag abend im Versammlungssaal des Rosengartens stattfindet, gewinnt dadurch noch an Interesse, daß Julius Bab ein persönlicher Bekannter des Dichters ist und selbst einige seiner besten, reifsten Arbeiten ins Deutsche übertragen hat. Wilhelm Kolmar ist uns aus der von Bab geleiteten Matinée: „Politische Lyrik" als glänzender Verhaeren-Interpret noch in Erinnerung. Das Programm umfaßt Gedichte aus allen Schaffensperioden des Dichters und enthält vier Abteilungen, deren jede von Bab durch ein paar einleitende Worte charakterisiert wird. Es gliedert sich wie folgt: Impressionen, Zusammenbruch und Erneuerung, Die Eroberung des Lebens, Die neue Religion. — Karten bei Heckel, sowie am Freitag abend beim Eingang zum Versammlungssaal des Rosengartens.

Mannheimer Künstler auswärts.

In Hergershausen bei Aschaffenburg fand am Sonntag, den 20. Oktober, so wird uns geschrieben, die Einweihung der neuhergestellten lutherischen Kirche und der von G. F. Steinmeyer u. Co.-Oettingen, der Erbauerin der Mannheimer Christuskirchenorgel, erbauten neuen Orgel statt. Hierbei wirkte sowohl im Festgottesdienst als auch im nachmittags stattgefundenen Jubiläumskonzert neben bewährten Mainzer und Darmstädter Kräften der Organist der lutherischen Gemeinde Mannheim, Christian Ludwig Thomas, mit. Die „Babenhäuser Zeitung" rühmt vor allem die außerordentliche technische Fertigkeit und geschmackvolle Registrierungsfähigkeit, sowie die ohne Probe zustande gekommene diskrete und sinngemäße Begleitung des jugendlichen Künstlers. Thomas ist ein Schüler Fritz Höckels.

Rostands Drama „Die Prinzessin im Morgenlande" in Stuttgart.

Ueber die Uraufführung des Dramas in 4 Akten von Edmond Rostand „Die Prinzessin im Morgenlande" wird uns aus Stuttgart geschrieben:

Im Jahre 1893 ist die Prinzeß lointaine entstanden, im Jahre 1905 ist sie unter dem Titel „Die Prinzessin im Morgenlande" von Graf von Oppeln-Bronikowski übersetzt worden und gestern ist sie nach 20 Jahren zum ersten Mal durch das Stuttgarter Hoftheater im Großen Haus auf die deutsche Bühne gekommen.

Die Lebensgeschichte des Troubadours Jaufre Rudel ist von vielen Dichtern besungen worden.

MARCHIVUM

Kindes zum Selbstunterricht einen Weg in der vom Referenten angedeuteten Richtung. Das Schlimme bei dem jetzigen Religionsunterrichte sei, daß man die Grundsätze ad acta legen müsse, die sonst die Grundlage der ganzen Erziehung bilden: die Methode. Aber immer gäbe es für den Pädagogen noch Wege, unseren heutigen Anschauungen auch beim Religionsunterricht näher zu kommen. Es komme nur auf die Persönlichkeit an, die den Kern von der Schale unterscheiden vermöge. Man stehe hier vor einem sehr schweren Problem. Mit der Religion sei die Menschheit mit Banden verknüpft, die nicht von heute auf morgen zerreißen.

Hauptlehrer Fränkel behandelte die Frage mehr von ihrer äußeren Wirkung. Er führt ins Feld, daß die Frage des Uebertritts der Lehrer zur freireligiösen Gemeinde aufs engste mit der Erteilung des freireligiösen Unterrichts zusammenhänge. Ein Massenaustritt der Lehrer aus der christlichen Kirche werde zur Folge haben, daß das Gleichgewicht inbezug auf die Lehrkräfte gegenüber der Zahl der freireligiösen Kinder gestört wird. Wenn etwas geschehen solle, dann könne es nur durch einen Massenaustritt der Eltern geschehen. Besondere Hochachtung sei den sächsischen Lehrern zu zollen, die jedoch leider bis jetzt allein ständen, in Baden sei eben ein solches Vorgehen durch unsere konfessionell gemischte Bevölkerung unmöglich. Sollte man an die Verwirklichung der Forderung der sächsischen Lehrer herantreten, dann würden die Mannheimer Lehrer die ersten sein, die zur Lösung der Frage beitragen würden.

Weiter sprach noch Herr Amtsrichter Landberger, der dem Vorwurf entgegentrat, als ob die freireligiöse Gemeinde keine Religion habe. Gewiß seien die Forderungen schon lange von Freunden der christlichen Kirche gestellt worden, aber die Kirche habe sie eben nicht erfüllt. (Sehr richtig!) Es entspreche nicht mehr den heutigen Anschauungen, Christus in den Mittelpunkt der Religion zu stellen.

Herr Dr. Maurendrecher nahm dann das Schlußwort. Er lehnte es ab, auf die Ausführungen der beiden Geistlichen zu erwidern, da das Thema laute: Die Lehrerschaft und die Reform des Unterrichts, den Herren Geistlichen habe er viermal Gelegenheit gegeben, ihm zu erwidern, das genüge. Was das von Herrn Schuhmacher angeführte Fehlen einer Methode beim Religionsunterricht anbetreffe, so bestehe diese bei dem freireligiösen Unterrichte. Gegenüber Herrn Fränkel bemerkt er, daß es sich bei Erteilung des Religionsunterrichtes um die schwerste Gewissensfrage handle, sie könne nur nach dem Gewissen entschieden werden und nicht nach Rücksichten anderer Art. Wenn man die biblischen Aeußerungen den heutigen Anschauungen entsprechend den Kindern lehren will, so sieht er nicht ein, warum man die Sache überhaupt in ein solches Prokrustesbett hineinleitet. Was die Befürchtung des Herrn Fränkel wegen der Ueberzähligkeit der Religionslehrer für den freireligiösen Unterricht betreffe, so könne er ihm verraten, daß augenblicklich die freireligiöse Gemeinde im Verhältnis zu den übrigen religiösen Gemeinschaften im Rückstande, es sind drei Lehrer zu wenig. Auch die von Herrn Lehrer Fränkel ins Feld geführte lokale Begrenzung der Tätigkeit der Religionslehrer gerade auf Mannheim habe nicht die schwerwiegende Bedeutung, wie sie hier vorgeführt werde. Die Bewegung mache auch außerhalb Badens rasche Fortschritte. Der freireligiöse Lehrer sei also keineswegs für immer an Mannheim gefesselt. Erst um ¾1 Uhr fand der äußerst interessante Abend sein Ende. Der obere Saal des „Rodensteiner" war überfüllt. Die Lehrerschaft war nicht so stark vertreten, als man erwarten konnte.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 22. Okt. Am Montag, den 28. Oktober, findet das Richtfest für den nunmehr fertiggestellten Rohbau des Palais der W. S. C. Wachenburg statt, zu dem fast sämtliche Korps des W. S. C. Vertreter senden werden. Abends findet Burgbeleuchtung statt.

):(Wenkheim, 20. Okt. In Unteralbertheim wurde von einem Manne eine 18 Pfund schwere Wildkatze erlegt. Das Tier sprang wiederholt an dem Manne hinauf und brachte ihm Wunden bei.

):(Karlsruhe, 20. Okt. Wegen Urkundenfälschung in gewinnsüchtiger Absicht in Verbindung mit Betrug und Betrugsversuch wurde vom hiesigen Schwurgericht der frühere Hoflakai Richert aus Schweighof (A. Müllheim) zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis — abzüglich 3 Monaten Untersuchungshaft — und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt. Durch eine erschwindelte Vollmacht hatte der Angeklagte 2000 M. herausgeschwindelt. Ein weiterer Versuch, nochmals 1000 M. zu bekommen, mißlang.

):(Konstanz, 20. Okt. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der 58 Jahre alte Wirt Simon Ettwein von Oberstockwald (Gemeinde St. Georgen) wegen Brandstiftung zu verantworten. Der Angeklagte brannte am 2. Juli sein Anwesen nieder, um die Versicherungssumme zu erhalten. Das Gericht verurteilte ihn zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

):(Königsfeld, 20. Okt. Mit dem gestrigen Tage waren 100 Jahre verflossen seit der Gründung der Herrenhuter Brüdergemeine Königsfeld. Aus diesem Anlaß fand am Samstag vormittag im Kirchensaale der Gemeine ein weihevoller Festakt statt, dem eine große Anzahl von Brüdern und Schwestern der Herrenhuter Niederlassung sowie Gäste aus der Umgebung beiwohnten. Bruder Bischof Reichel aus Berthelsdorf bei Herrenhut in Sachsen hielt die Festpredigt. Sodann sprach der Geistliche der Brüdergemeine Königsfeld, Bruder Heide. Großherzogin Luise hatte ihm ein Handschreiben zugehen lassen, in welchem sie der Gemeine Glück und Segen übermitteln läßt; weiter teilt sie mit, daß sie der Gemeine eine Altardecke stiftet, die in der Schule des Bad. Frauenvereins angefertigt worden war. Minister Dr. Freiherr von Bodman überbrachte in einer längeren Ansprache die Grüße und Glückwünsche der Regierung. Oberkirchenrat Sprenger überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Kirchenregiments der evangelischen Landeskirche Badens. Der seit 50 Jahren geübten Missionstätigkeit gedachte der Redner mit besonderen Worten der Anerkennung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Brüdergemeine, die einst ein Brennpunkt gottesdienstlichen Lebens gewesen sei, dies in der Zukunft erst recht sein möge. Ein Liebesmahl beschloß am Abend den ersten Tag der Feierlichkeiten.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Ludwigshafen, 23. Okt. Wegen Unterschlagung wurde gestern der steckbrieflich verfolgte ledige Zimmermann Cyprius Schühler von Gernsheim im hiesigen Hauptbahnhof verhaftet. In seinem Besitz befanden sich Teile Peier Automobillaternen.

Lampertheim, 22. Oktober. Bei der Chemischen Fabrik Neuschloß haben heute mittag fast sämtliche Arbeiter die Arbeit eingestellt. Die Gründe zu diesem Vorgehen sollen in dem Verhalten eines Schlossermeisters der Fabrik zu suchen sein, mit dem die Arbeiter unzufrieden sind. Insbesondere soll die Entlassung von Arbeitern aus dem Betrieb des betreffenden Meisters mit den Anlaß zur Arbeitseinstellung gegeben haben. Die Unstimmigkeiten zwischen dem Meister und den Arbeitern sollen übrigens schon längere Zeit bestehen.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 22. Okt. (Strafkammer III.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Kurtzmann.

Am 24. April d. Js. verurteilte das hiesige Schöffengericht den Taglöhner Heinr. L. wegen Diebstahls zu drei Tagen Gefängnis. L. hatte am Bahnhof Käfertal Kohlen entwendet und einer der Belastungszeugen war der Weichensteller Johann Reitz. Um sich an Reitz zu rächen, erstattete L. drei Tage nach der Verhandlung dem Schutzmann Uhly die Anzeige, der Weichensteller habe dem Taglöhner Heinrich Annemeier einen Eimer Kohlen vom Wagen gestohlen. Er behauptete, Annemeier habe ihm selbst die Sache erzählt, doch erklärt Annemeier das für unwahr. Obwohl die Plumpheit der Erfindung auf einen die Denunziation fast entschuldigenden Grad von Dummheit schließen lassen sollte, erkennt das Gericht wegen falscher Anschuldigung auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

Am 13. September ds. Js. erhielt der Eisenhobler Dietrich Eckelmann in der Wirtschaft Weipert plötzlich einen Schuß in den Oberschenkel. Der Revolver, dem das Geschoß entstammte, war dem Eisendreher Max Müller losgegangen, mit dem Eckelmann auf ganz gutem Fuße stand. Ob absichtlich oder unabsichtlich geschossen wurde, das war die Frage. Das Schöffengericht gelangte zu der Ueberzeugung, daß Müller mit Absicht geschossen habe und verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis. Müller legte Berufung ein und sein Vertreter, R.-A. Tillessen führte heute eine Reihe von Erwägungen vor, nach denen die Annahme einer Absicht haltlos sei. Es handle sich eben um eine Spielerei mit einem Revolver, wie sie tagtäglich in den Zeitungen stünden. Das Gericht hob das schöffengerichtliche Urteil auf und erkannte gegen den Angeklagten wegen fahrlässiger Körperverletzung, indem es allerdings sehr grobe Fahrlässigkeit annahm, auf sechs Wochen Gefängnis. Die seit 21. September erstandene Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet.

Von Tag zu Tag

— **Der geplünderte Geldsack.** Kopenhagen, 23. Okt. Als die hiesige „Landmandsbank" gestern einen kleinen Geldsack von einer Pariser Bank erhielt, zeigte es sich, daß von 10 000 Frcs., die der Sack enthalten sollte, 6400 fehlten. Um eine vorzeitige Entdeckung zu verhindern, hatte der Dieb unterwegs die gestohlenen Goldstücke durch Ein- und Zweipfennigstücke ersetzt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Kundgebung für den Evangelischen Bund.

In der von 160 den verschiedensten politischen und kirchlichen Parteien und Richtungen angehörenden Vertretern besuchten Abgeordneten-Versammlung des Westfälischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes wurde am Montag, den 21. Oktober, in Dortmund folgende, die jüngsten Angriffe auf den Bund zurückweisende Kundgebung angenommen:

„Die in Dortmund tagende herbstliche Abgeordneten-Versammlung des Westfälischen Hauptvereins legt gegen die neuen scharfen Angriffe auf den Evangelischen Bund, zu deren Träger sich leider besonders der „Reichsbote" immer mehr gemacht hat, und deren Haltlosigkeit sofort völlig erwiesen worden ist, die entschiedenste Verwahrung ein.

Sie bedauert lebhaft, daß dadurch in dieser Zeit, die das einmütige Zusammenstehen aller Protestanten mehr als je zwingend fordert, diese Eintracht aus parteilichen Gründen schwer beeinträchtigt und der Protestantismus unheilvoll geschwächt wird. Aber sie vertraut nicht nur darauf, daß auch dieser Versuch der Abbröckelung des Evangelischen Bundes von evangelischer Seite erfolglos bleiben, sondern sie fordert auch zuversichtlich zu einer energischen allseitigen Werbearbeit für unsern Bund in den bevorstehenden Wintermonaten auf. Der einmütige Widerhall der unbegründeten Kriegserklärung muß überall im evangelischen Volke lauten: Nun erst recht hinein in den Evangelischen Bund, treu dem bewährten Bannerträger der gemeinsamen Güter des deutschen Protestantismus."

Feierliche Einweihung des Kaiser Wilhelm-Instituts für Chemie.

* Dahlem bei Berlin, 23. Okt. Heute vormittag 10 Uhr wurden hier in Gegenwart des Kaisers die Kaiser Wilhelminstitute für Chemie, sowie physikalische Chemie und Elektrochemie feierlich eingeweiht, woran sich eine Hauptversammlung der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft schloß. Die Feier, zu der auch die Minister Dellbrück, Trott zu Solz, Frhr. v. Schorlemer, Sydow und Dr. Lenze erschienen waren, begann mit einer Ansprache des Vorsitzenden des Vereins Chemischer Reichsanstalten Wirkl. Geh. Rat Professor Dr. Fischer, der dem Kaiser für sein Erscheinen und seine tätige Kraft dankte.

Sodann sprach der Präsident der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft Professor Harnack, der die Institute in die Obhut übernahm und versprach, seine wissenschaftliche Selbständigkeit und Freiheit zu wahren. Er stelle die Institution in den Dienst der Wissenschaft, d. h. der Wahrheit. Hierauf verlas Kultusminister Trott zu Solz eine Ansprache, in der er mitteilte, Geh. Kommerzienrat Koppel, der Hauptschöpfer des zweiten Instituts, habe seinen Stiftungen heute eine weitere Zuwendung von 300 000 Mark gemacht. Er gab sodann die vom Kaiser verliehenen Auszeichnungen bekannt und brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus.

Zum Schluß ergriff der Kaiser selbst das Wort und führte folgendes aus: Ich begrüße den heutigen Tag mit hoher Freude und spreche meinen herzlichsten Dank aus allen Stiftern, besonders auch Herrn Geh. Kommerzienrat Koppel. Ich begrüße mit Freuden das Zusammenwirken des Staates und die private Mithilfe und hoffe, daß dieses Verhältnis vorbildlich sein wird für die Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung. Ich spreche den Herren Architekten meine vollste Anerkennung für den gelungenen Bau aus und hoffe, daß die Herren, die hier einziehen werden, mit rechter Freude an ihre Wirksamkeit gehen werden.

Da der heutige Tag in erster Linie der Chemie gilt, wollte ich mir erlauben, den Herren eine Mitteilung zu machen, die vielleicht Ihr Interesse erweckt und vielleicht auch Ihre dankbare Mitarbeit hervorruft. Aus Anlaß der furchtbaren Katastrophen, die in den letzten Jahren in unseren Kohlenbergwerken eingetreten sind, habe ich mich durch den Chef des Zivilkabinetts in Essen an die Chemie gewandt, zunächst an die technischen Hochschulen und sie veranlaßt, mir Arbeiten einzureichen und Vorschläge zu machen, in welcher Weise evtl. von der Chemie prophylaktische Einrichtungen getroffen werden können, um die unter Tag arbeitenden Leute zu schützen.

Ich denke dabei an unschädliche chemische Präparate, die die ausführenden Beamten und die Arbeiter die herannahende Gefahr durch ihre Veränderung auffällig an Ort und Stelle erkennen lassen. Ich hoffe, daß unsere Gesellschaft auch fernerhin die Wissenschaft fördern wird und daß es uns auch fernerhin gelingen wird, ihr die nötigen Mittel zum wissenschaftlichen Handwerkszeug zu liefern. Die große Zahl von hervorragenden Männern aus allen Ständen und Berufen, die hierher zusammenzuführen gelungen ist, bürgt mir dafür, daß es auch fernerhin möglich sein wird, Ersprießliches für das Vaterland zu leisten.

Nach der Feier trat der Kaiser einen Rundgang unter Führung des Prof. Harnack an.

Der Geburtstag der deutschen Kaiserin.

* Newport, 23. Okt. Zu Ehren des Geburtstages der deutschen Kaiserin feuerten gestern die Forts, die Station der Marineschule und die Linienschiffe „Virginia" und „Arkansas" Salut. Sämtliche Kriegsschiffe im Hafen einschließlich der Torpedobootsflotte zeigten am Großmast die deutsche Flagge. Die amerikanischen Offiziere statteten dem Kommandanten des Schulschiffes „Viktoria Luise", Kapitän Frey, einen Gratulationsbesuch ab.

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unserem Londoner Bureau.)

⊙ London, 23. Okt. Wie der „Daily Expreß" erfährt, ist der General John French, der Chef des Generalstabes, der vor drei Wochen nach Amerika auf Urlaub gegangen ist, und der soeben in Colorado ankam, von dort durch ein Telegramm nach Hause zurückberufen worden. Man nimmt an, daß der Krieg auf dem Balkan die Ursache dieser Rückberufung bildet. French gilt als ein ausgezeichneter Kenner des nahen Orients.

⊙ London, 23. Okt. Aus Portland wird gemeldet, daß das 3. Schlachtgeschwader, das Ende dieses Monats nach dem Mittelmeer abgehen sollte, gestern plötzlich den Befehl erhielt, schon heute aufzubrechen. Die Schiffe sollten am Sonnabend anfangs Kohlen einnehmen; jetzt gehen sie ohne vorher Kohlen eingenommen zu haben nach Gibraltar, um dort ihre Kohlenvorräte zu ergänzen. Es heißt, daß sie für den östlichen Teil des Mittelmeeres bestimmt sind und daß sie in Gibraltar den Befehl erhalten werden, dorthin abzugehen.

Der Balkankrieg.

Große Schlacht zwischen Bulgaren und Türken.

* Konstantinopel, 23. Okt. 10.40 Uhr. Bei Kirkilisse wurden die Bulgaren zurückgeschlagen. Sie hatten lt. „Frankf. Ztg." einen Verlust von gegen 3000 Toten und traten den Rückzug gegen die Grenze an. Die Türken folgen auf der ganzen Linie nach.

* Konstantinopel, 23. Okt. 11.25 Uhr. Heute Mittag wurde auf türkischer Seite der Befehl zur Eröffnung der Schlacht gegeben. Die konzentrierten türkischen Streitkräfte eröffneten die Offensive. Oestlich von Tundscha fand das erste erbitterte Zusammentreffen statt. Von allen Seiten wurde westlich bei Kalimandscha gegen die Bulgaren ein heftiger Vorstoß unternommen. Hier ist die Schlacht noch im Gange, während auf der östlichen Seite die Bulgaren unter den oben gemeldeten Verlusten zurückwichen. (Frkf. Ztg.)

* **Konstantinopel, 23. Okt. Die türkischen Streitkräfte an der Maritza, welche zur Offensive übergegangen sind, stießen heute mittag östlich vom Fluß Tundja auf starke bulgarische Abteilungen. Die Türken gingen zum Angriff über. Es entwickelte sich eine heftige Schlacht, die für die türkische Armee einen günstigen Verlauf nimmt. Die türkischen Streitkräfte im Westen von Kalidame (?) stießen ebenfalls auf bulgarische Truppen und wurden in ein Gefecht verwickelt, das noch andauert.**

*

m. Köln, 23. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Belgrad: Gestern erschienen Sonderausgaben verschiedener hiesiger Blätter mit der Meldung von dem Falle Kumanowos, welches von den Serben eingeschlossen und erobert worden sei. Falls sich diese Nachricht bestätigt, so wäre der Erfolg von besonderer Bedeutung. Ein Entscheidungskampf wird auch in Wolitschepolje oder Köprülü in 4—5 Tagen erwartet.

m. Sofia, 23. Okt. Die Bewegung der türkischen Flotte scheint aus der Absicht hervorzugehen, die Aufmerksamkeit von der wirklichen Absicht einer Landung bei Burgas abzulenken, mit der man den linken Flügel der bulgarischen Armee von rückwärts fassen möchte, der auf Malo-Tirnowo und Kirkilisse vorgeht. Hier will man diesen Plan dem General v. d. Goltz zuschreiben.

m. Cetinje, 23. Okt. Das Vorrücken der Hauptarmee auf dem Ostufer des Skutari-Sees hat wieder begonnen. Sonntags ging der Marsch bis Kopliki, am Montag bis Vraka, wo seit 50 Jahren eine montenegrinische Niederlassung ist. Der König hat sein Hauptquartier nicht in Antivari aufgeschlagen sondern in Branina, südlich von Rizeko, von wo aus eine schnelle Dampferverbindung mit der Westarmee möglich ist. Beide Armeen beginnen enger zusammen zu gehen.

Uhland und Heine, Stendhal und Swinburne haben die edle romantische Liebe Rudellos[illegible] der unbekannten fernen Prinzessin erzählt, [illegible] sich totkrank durch Abenteuer und Se[illegible] zu ihr tragen läßt, um in ihren Armen [illegible] zu [illegible]. Der Provenzale Rostand, der [illegible] Minnelieder der Troubadours du[illegible] nur mehr bedeuten als bloß dichterische Vorbilder, hat diese große romantische Aventiure mit der Männlichkeit des alten Romanciers ergriffen und mit sachlicher Resignation als dramatische Legende berichtet. Rostand erzählt mit französischer Anmut, lyrischer Tiefe und dramatischem Geschick, mit einer Stimme, die obwohl frei von aller Ironie, etwas von der Wichtigkeit des Spötters hat. Die Idee ist [illegible] geputzt, die Figuren führen nicht in [illegible] Seele die Sentimentalität der zweiten [illegible] dritten Hand mit sich. Alle Gefühle haben [illegible] und frisch geschaffen aus, die Charaktere [illegible] ohne Kleinlichkeit angelegt und tragen in ihrer Psyche ihre Handlungen von Anfang an in [illegible], so daß es groß und packend ist, wenn sie vor [illegible] Augen angerufen, umkehren zu ihrer [illegible] Reinheit. Und doch, trotz aller [illegible] ersichtlichen Vorzügen macht etwas dieses [illegible] „historisch". Nicht das romantische Kostüm [illegible] nicht die Naivetät der Legende. Es ist [illegible] Auffassung von Leben und Liebe, die uns nicht unmittelbar anspricht, die wir verstehen [illegible] nicht mehr mitempfinden können. Wir [illegible] den Wechsel der Symbole.

Leider erschöpfte die Auf[illegible] nicht den dramatischen Gehalt des Stoffes.

Herbert Eulenbergs „Belinde".

In München gestaltete sich die Uraufführung des Liebesdramas „Belinde" von Herbert Eulenberg im Kgl. Residenztheater zu einem lebhaften Erfolg, wobei dem ersten unbestrittenen des Dichters in München. Die eigenwillige Kraft seiner Empfindung wirkte zwar auch diesmal mehr lyrisch als dramatisch wirksam, aber die teilweise vortreffliche Darstellung half über manches hinweg.

In Dresden wurde das Stück im Kgl. Schauspielhause zu Dresden in Anwesenheit des Dichters gegeben, der nach dem dritten und sogar nach dem völlig verfehlten fünften Akt mehrfach erscheinen konnte. Doch war die Stimmung des Hauses in der zweiten Hälfte des Abends hörbar geteilt, und die kleine Beifallspartei hatte am Schluß mit deutlichem Widerspruch zu kämpfen. Die Vorstellung war ausgezeichnet.

In Leipzig wurde es im Alten Theater dank dem meisterhaften Spiel sowie feiner Inszenierung Martersteigs mit außerordentlichem Beifall nach allen Akten aufgenommen.

Kleine Mitteilungen.

Ein wichtiger Hebbel-Fund ist den beiden Wiener Germanisten Fritz Lemmermayer und Dr. Dietrich von Kralik geglückt: sie haben einen großen Fundus ungedruckter Splitter, Fragmente, Gedichte u. namentlich Briefe des nordischen Dichters entdeckt, und geben diese im Verlag von Schuster u. Loeffler, Berlin, unter dem Titel „Neue Hebbel-Dokumente" heraus. Unter den Briefen ist die Korrespondenz mit Heinrich Laube der packendste Teil des Bandes.

Maeterlinck hat die versprochene Fortsetzung seines allegorisches Stücks „Der blaue Vogel" jetzt beendet. Sie führt die Geschichte von Tyltyl und Mytyl weiter und wendet sich an Kinder wie Erwachsene. Frau Georgette Leblanc, die Gattin des Dichters, hat gleichzeitig fleißig an einer Neubearbeitung des „Blauen Vogels" gearbeitet, die im Stile der Andersenschen Märchen gehalten ist. Sie ließ sich, wie sie erklärte, dabei von der Absicht leiten, durch eine entsprechende Bearbeitung den moralischen und philosophischen Inhalt des Werkes dem kindlichen Fassungsvermögen näherzubringen. Ihre Neubearbeitung und ihres Gatten Fortsetzung sollen gleichzeitig in Frankreich, England, Deutschland und Rußland erscheinen.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Dörflinger'sche Achsen- und Federnfabriken, A.-G., Mannheim.

Nach dem Geschäftsbericht über das abgelaufene dreizehnte Geschäftsjahr wurde nach den regulären Abschreibungen ein Nettogewinn erzielt aus der Fabrikation von M. 70 354 gegen M. 44 381 pro 1910/11. Es ist also eine sehr erhebliche Steigerung des Reingewinnes zu verzeichnen. Andererseits ist auch zu berücksichtigen, daß das Aktienkapital um M. 200 000 auf M. 900 000 erhöht worden ist. Außer dem obigen „regulären" Gewinn von M. 70 354 wurde aber noch ein „außerordentlicher" Gewinn von Mark 45 499 erzielt, über deren Quelle der Geschäfts-Bericht sich nicht ausläßt. Im ganzen wurde also pro 1911/12 inkl. eines Vortrages von M. 3290 ein Nettogewinn erzielt von M. 115 853 gegen M. 44 381.

In der Bilanz erscheint zum ersten Male in diesem Jahr ein Posten von M. 300 000 unter „Beteiligungskonto", herrührend aus der Beteiligung an einem Werk derselben Branche, dessen Angliederung im Interesse der Fortentwicklung des Unternehmens für geboten erachtet worden war. Bekanntlich hat die Gesellschaft schon vor Jahren sich in Offenbach a. M. einen Betrieb angegliedert. Durch die neuerliche Angliederung sowie den weiteren Ausbau der Obrigheimer Fabrik hofft die Leitung, auch fernerhin zufriedenstellende Resultate in Aussicht stellen zu können.

Aus den Vorschlägen des Aufsichtsrats ergibt sich, daß der ganze außerordentliche Gewinn zu Reservestellungen Verwendung finden soll: Mark 10 000 sollen dem Delkredere-Fonds, M. 35 499 der allgemeinen Reserve überwiesen werden. Der Delkrederefonds stellt sich danach auf M. 20 000, die allgemeine Reserve auf M. 90 000 = 10 % des Aktienkapitals. M. 6919 sollen auf 1912/13 vorgetragen, M. 54 000 als 6 % Dividende auf M. 0,9 Million Aktienkapital (im Vorjahr Mark 35 000 = 5 % auf M. 700 000) verteilt und Mark 9435 als Tantieme an Vorstand und Aufsichtsrat überwiesen werden. Der Bruttogewinn steigerte sich von M. 192 977 auf M. 220 781, die Generalunkosten andererseits steigerten sich von M. 108 382 auf M. 122 847, die Abschreibungen konnten von M. 27 681 auf M. 23 370 reduziert werden, desgleichen die Ausgaben für Reparaturen von Mark 16 314 auf M. 8130. Danach resultiert der schon oben erwähnte Reingewinn von M. 70 354. Neben unverändert M. 25 000 Hypotheken schuldet die Gesellschaft am 30. Juni a. c. aus Tratten M. 19 941 (M. 525 i. V.), an Kreditoren dagegen M. 358 018 gegen nur M. 192 633 im Vorjahr. Auch die Debitoren haben sich beinahe verdoppelt: Von M. 188 907 sind sie erhöht auf M. 365 779. Immobilien stehen ziemlich unverändert mit Mark 204 500, Maschinen und Werkzeuge mit M. 142 194, Geräte und Modelle mit je M. 1 zu Buch. An Waren waren für M. 341 774 vorhanden (Mark 365 042), an Kasse und Wechsel für M. 38 465 (i. V. M. 27 477). Alles in allem macht der Abschluß den seit Jahren gewohnten günstigen Eindruck. Die Generalversammlung genehmigte die Verwaltungsanträge und setzte die Dividende auf 6 % fest.

—⊙—

Süddeutsche Trägerhändler-Vereinigung G. m. b. H. Mannheim.

Wir haben letzthin über die Gründung dieser Gesellschaft berichtet. In den Beteiligungen der einzelnen Firmen, von denen uns in erster Linie die hier und in der Umgebung Ansässigen interessieren, sind Aenderungen gegen früher eingetreten wie folgt:

	früher:	jetzt:	+ resp. —
[illegible]	Tz. 38 7[illegible]	39 [illegible] + =	Tz. 134
Carl Spaeter, G. m. b. H.	„ 23 [illegible]	21 [illegible] — =	„ 2217
L. Weil & Reinhardt	„ 19 81[illegible]	18 [illegible] — =	„ 514
Jos. [illegible] & Co.	„ 17 433	17 7[illegible] + =	„ 343
[illegible] & [illegible]		1 [illegible]	
Wolf Netter, Ludwigshafen	„ 3 5[illegible]	6 7[illegible] + =	„ 3187
L. J. Ettlinger, Karlsruhe	„ 7 1[illegible]	6 8[illegible] — =	„ 317
Ettlinger & Wormser, Karlsruhe	„ 3 [illegible]	3 44[illegible] — =	„ 101
Gebrüder Trier, Darmstadt	„ 7 [illegible]	8 [illegible] + =	„ 1472
Wolf Netter & Jacobi, Strassburg	„ 5 [illegible]	5 [illegible] + =	„ 842

Man ersieht aus vorstehender Zusammenstellung, daß die Veränderungen im großen und ganzen nicht bedeutend zu nennen sind. In die Augen springen die Zunahmen der Quoten der Firmen Wolf Netter und Gebr. Trier, welch letztere ja bis zuletzt mit ihren Ansprüchen die Beteiligten in Aufregung hielt. An Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Wilhelm Heck wurde zum Geschäftsführer der erste Vorsitzende des Vorstandes, Kommerzienrat Heinrich Röchling, ernannt.

—⊙—

Maschinenfabrik und Gießerei Durlach.

Die Generalversammlung der Maschinenfabrik und Gießerei Durlach vorm. Sebold u. Neff in Durlach genehmigte sämtliche Anträge der Verwaltung und stimmte der Verteilung einer Dividende von 9 pCt. (wie i. V.) zu.

—⊙—

Die Entwicklung der Mannheimer Industrie im Jahre 1911.

(Fortsetzung.)

Die letztjährige Steigerung ist mit 273 (= 5,8 Prozent) weitaus die geringste gewesen: 1909 auf 1910 hatte sie beinahe 700 oder 16 vom Hundert, 1908 auf 1909 565 = 15 vom Hundert betragen! Wie groß der Anteil der vorhin schon erwähnten „Rheinischen Gummi- und Celluloid-Industrie" an dieser Branche ist, geht daraus hervor, daß von den 5284 Arbeitskräften des 1. September 1911 nicht weniger als ca. dreiundeinhalb Tausend, d. h. zwei Drittel, in diesem Etablissement beschäftigt waren. Im Ganzen führt die Statistik 102 Betriebe der Holz- und Schnitzstoffbranche auf: 3 Betriebe der „Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik" in Neckarau, Rheinau und Schwetzingen geben 3500 Arbeitern das Brot, 99 andere Betriebe zusammen dagegen nur ca. 1800 Personen. Deutlicher kann das Ueberragen der Großindustrie kaum dargestellt werden.

Ganz anders ist die Entwicklung der sehr dezentralistisch konstruierten Zigarren-Industrie verlaufen; die Gesetzgebung dürfte ihren reichlichen Anteil an der abwärts gerichteten Tendenz haben! Noch 1908 waren 6455 Personen beschäftigt, 1909 dagegen nur noch 5792. 1910 sank die Ziffer weiter auf 5681, 1911 auf 5561, sodaß sich also in den drei Jahren ein Ausfall von 894 Arbeitern ergibt, was 15—16 vom Hundert bedeutet! Handelt es sich in dieser Branche auch in der Hauptsache um ungelernte Arbeiter, deren Tätigkeit ja nicht die befruchtenden Wirkungen für die Allgemeinheit hat wie die eines qualifizierten Arbeiters, so bleibt doch der Rückgang in dieser Branche sehr zu bedauern. Es bleibt sonderbar, daß in dem der badischen Pfalz volkswirtschaftlich am nächsten verwandten Gebiet, der bayerischen Pfalz, von einem Rückgang eigentlich nicht gesprochen werden kann: Die Arbeiterzahl beträgt hier 5050 am 1. September 1911 gegen 5003 am 1. September 1910, 5055 am 1. Oktober 1909 und 5037 in 1908. Trotz derselben Steuergesetzgebung ist hier also die Entwicklung eine total andere gewesen!!

An vierter Stelle steht die Chemische Industrie, welche wir zusammen mit der ihr verwandten Industrie der Seifen, Oele, Fette usw. behandeln. Der Konzentrationsprozeß hat in dieser Branche relativ bedeutende Fortschritte gemacht: Wenn wir im allgemeinen eine Zunahme der Zahl der Betriebe zu konstatieren in der Lage sind, so ist es hier gerade umgekehrt: die Zahl geht ständig zurück. Von 51 am 1. Oktober 1909 auf 48 am 1. Sept. 1910 und auf 47 am 1. September 1911. Dabei ist die Zahl der Arbeitskräfte ziemlich gleich geblieben: 3435 am 1. September 1911 gegen 3428 am 1. Oktober 1909. Der Zug zum Großbetrieb dokumentiert sich deutlich weiter in der Durchschnittsarbeiterzahl: 1909 beschäftigte ein Betrieb je 67 Arbeiter, 1911 aber 73, d. h. 10 vom Hundert mehr.

Die Zahl der Chemischen Fabriken hat in der Stadt Mannheim in diesem Zeitraum um 2, von 9 auf 7, die der Seifen-, Fett- Oel- und Firnißfabriken von 20 auf 18 abgenommen. Der Rückgang in der Zahl der Betriebsstätten entfällt also ausschließlich auf die Stadt Mannheim selbst. Die relativ geringe Arbeiterzahl dieser Branche darf nicht zu einem entsprechenden Schluß auf die volkswirtschaftliche Bedeutung verführen. Das wäre ganz verfehlt! Denn in wenigen anderen Branchen nur, wie z. B. in der Müllerei, ist die menschliche Arbeitskraft in dem Maße ausgeschaltet worden wie gerade in der chemischen Industrie.

(Schluß folgt.)

—⊙—

Vom Tabakmarkt.

Der Einkauf von Sandblättern kam nun auch in der Rheinpfalz in Gang, wo Harthausen Posten zu M. 30—32 und Geinsheim zu M. 27 den Zentner abgab. In dem hessischen Pflanzorte Viernheim wurden 1912er Sandblätter zu M. 27—28 abgegeben. An der Bergstraße gelangten Sandblätter zu M. 26—28 zum Verkauf. An der badischen Haardt wurden Restposten von Sandblättern von Unternehmern und Verarbeitern zu M. 32 übernommen. Die Ablieferungen von gekauften Sandblättern nahmen größeren Umfang an, wie auch die Verwiegungen von neuen Sandgrumpen mehr in Fluß kamen. In dem badischen Haardtorte Friedrichstal wurden die ersten Hauptabake vom Dache abgehängt, nachdem die Ware ziemlich abgetrocknet ist. Anfänglich forderten die Pflanzer Preise von über M. 50 für die Ware, woran Abschlüsse scheiterten, erst als man mit den Preisforderungen auf M. 42.50—43 der Zentner zurückging, griffen die Kaufliebhaber zu. Im ganzen wurden in genanntem Orte gegen 6000—6500 Ztr. abgegeben, wofür über ¼ Million Mark erzielt wurden, eine Summe, die den vorjährigen Ertrag, trotz damaliger Erlöse von M. 53—58, weit überschreitet, weil heuer der Mengeertrag um mehr als doppelt so groß ist, wie im Vorjahre. In letzten Tagen fanden Besichtigungen der neuen Tabake unter dem Dache statt, ohne daß sich die Händler, wie Verarbeiter zu Käufen entschließen konnten. Meist ist die Ware noch zu naß, um der Güte und der Verwendbarkeit nach richtig beurteilt werden zu können. Auch hegt man Zweifel hinsichtlich zuverlässigen Brandes. Viel zur Zurückhaltung im Einkauf trägt auch der Umstand bei, daß sehr große Mengen zum Verkauf liegen, so daß der Bedarf leicht gedeckt werden kann. Wie bestimmt verlautet, wurden in letzten Tagen bereits Abschlüsse in neuen Grumpen getätigt, wobei Preise von Anfangs der M. 40 der Zentner bewilligt wurden. Zum Teil lagen billigere Angebote für 1912er Grumpen vor, allerdings für mittelmäßige Ware, die unbeachtet blieb. — Am Markte in Rippen war weitere Verkehrszunahme bemerkbar. Die Vorräte in Pfälzer Rippen waren am schwächsten, wodurch die hohe Preislage von Mk. 23.50 der Zentner erklärlich wird. Überseeische Rippen wiesen größere Bestände auf. Dafür wurden 26.50 und für gebündelte M. 3.00 mehr im Durchschnitt verlangt.

—⊙—

Von der Spiritus-Konvention. Die Verhandlungen zwischen der Spirituszentrale und dem Verbande Deutscher Spiritus- und Spirituosen-Interessenten wegen Gründung einer Konvention werden, wie Berliner Blätter melden, demnächst zum Abschluß kommen. Nach dem neuen Konventionsvertrag dürfen die Alkoholstärken auch künftighin weniger als 25 % betragen, sofern nachgewiesen werden kann, daß vor dem 1. Oktober 1909 die Alkoholstärke des betreffenden Branntweins weniger als 25 % betrug. Vom 15. Sept. 1915 ab aber muß die Alkoholstärke durchgehends auf 25 Volumenprozent erhöht werden. Eine Ausnahme sollen aber auch dann gesüßte Branntweine machen, wie Damenliköre, Fruchtliköre, Eierkognak usw. Für diese letztern dürften dauernde Ausnahmen geschaffen werden.

—⊙—

Mannheimer Effektenbörse.

In Oberrhein. Versicherungs-Aktien war Geschäft zu 1135 Mark pro Stück. Sonst waren noch gesucht: Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 101 % und Zellstoffabrik Waldhof Aktien zu 233.50 %. Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien blieben zu 204 % erhältlich.

—⊙—

Telegraphische Handelsberichte.

Transaktion der Filter- und Brautechnischen Maschinenfabrik Worms.

In der heute in Worm abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Filter- und Brautechnischen Maschinenfabrik vorm. E. A. Enzinger in Worms und Berlin, wurde die Erwerbung der Maschinenfabrik vorm. Gebr. Gutsman A.-G. in Breslau einstimmig genehmigt. Die Enzinger Gesellschaft erzielt damit einen Gewinn von etwa 2 Millionen, den sie ganz zu Abschreibungen verwenden wird. Sie ist imstande, sämtliche Mobilien und Immobilien in Breslau ganz und auf Warenkonto noch etwa 30 % abzuschreiben. Die Einführung der neuen Aktien in Berlin und des gesamten Aktienkapitals in Frankfurt hat das Bankkonsortium übernommen. Der Geschäftsgang ist nach wie vor gut. — Hierzu meldet die Frkft. Ztg.: Breslau, 23. Okt. Die außerordentliche Generalversammlung der Maschinenfabrik Gebr. Guttsmann, genehmigte nach einiger Opposition schließlich einstimmig den Verkauf des Unternehmens unter Ausschluß der Liquidation an die Enzinger Gesellschaft in Worms.

Darlehen der Gothaer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Fürth, 23. Okt. Auf Verlangen der Gothaer Lebensversicherungs-Gesellschaft muß die Stadt Fürth für das 1906 gewährte Darlehen von 3 Millionen den Zinsfuß von 4 auf 4½ % erhöhen. Die Stadt verlangt dafür t. Frkft. Ztg. 10jährige Unkündbarkeit.

Lothringer Eisenwerk in Ars a. Mosel.

Ars, 23. Okt. Die Gesellschaft verzeichnet für 1911/12 einen Betriebsverlust von 435 978 M., der sich um den vorjährigen Verlustsaldo auf 469 130 Mark erhöht. Zwecks Beseitigung der Unterbilanz und weiteren Abschreibungen wird lt. Frkft. Ztg. die Zusammenlegung der Stammaktien von 5 auf 1 vorgeschlagen.

Diskonterhöhung der Sächsischen Bank.

Dresden, 23. Okt. Die Sächsische Bank erhöhte den Diskont von 4½ auf 5 %. Der Lombardzinsfuß bleibt unverändert 5½ %.

Oberschlesische Kohlenkonvention.

Breslau, 23. Okt. Der gestrige Beschluß der Oberschlesischen Kohlenkonvention auf Freigabe der Förderung bedeutet für die Mitglieder laut Frkft. Ztg. eine Erhöhung der seitherigen Förderung um 19 %.

Versand des Schiffsbaustahl-Kontors.

Dortmund, 23. Okt. Der Septemberversand des Schiffsbaustahlkontors betrug insgesamt 26 000 Tonnen gegen 29 000 Tonnen im Vorjahre. Die Erneuerungsverhandlungen des mit Jahresschluß ablaufenden Kontors sollen lt. Frkft. Ztg. demnächst wieder aufgenommen werden und zwar ist für den 7. November eine Mitgliederversammlung in Aussicht genommen.

*

Bayerisches Brauhaus Pforzheim.

* Pforzheim, 23. Okt. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, für das Geschäftsjahr 1911—12 wieder die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent wie im Vorjahre vorzuschlagen. Der Bruttogewinn beträgt 202 104 ℳ (208 717 ℳ), wovon 105 709 ℳ (108 604) für Abschreibungen verwendet werden. Der Vortrag erhöht sich auf 16 000 (13 038) ℳ.

Preiserhöhung für Aluminium.

* Köln a. Rh., 23. Okt. Nachdem der Verkauf von Aluminium durch das Syndikat für das erste Halbjahr 1913 freigegeben ist, haben die Aluminiumblech herstellenden Werke die Grundpreise für Lieferungen im Jahre 1913 erhöht. Die Werke, die vor einiger Zeit 205 ℳ pro 100 Kilogramm forderten, wollen laut „Frkf. Ztg." heute 210 bis 215 ℳ Grundabgabe. Eine weitere Erhöhung der Preise steht bevor.

Rheinisch-westfälische Gasröhren-Vereinigung.

* Köln a. Rh., 23. Okt. Die Rheinisch-westfälische Gasröhrenvereinigung beruft auf 24. Oktober eine Mitgliederversammlung nach Düsseldorf ein. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung stehen zur Beratung der Antrag einer Händlergruppe und einiger Werke, diejenigen Gasröhrenhändler, die in der Zeit vom 1. Juli 1910 bis 1. Juli 1912 im Durchschnitt jährlich mindestens 300 Tonnen Gasröhren bezogen haben, zum direkten Werkbezug zuzulassen.

Von der Reichsbank.

* Berlin, 23. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Wie verlautet, hat sich die bisher günstige Situation der Reichsbank in den letzten Tagen verschlechtert. Der Grund der Verschlechterung liegt einmal in der Verzögerung der Entwicklung der Devisenkurse vor allem aber in der starken Inanspruchnahme der Bank durch die Provinz. Die Anlagen haben um 9 Millionen abgenommen. Besonders hervorzuheben ist das starke Anwachsen der fremden Gelder, die um 117 Millionen zugenommen haben. Die ungedeckten Banknoten sind um 20 Millionen schlechter als im Vorjahre. Zweifelsohne wird die Reichsbank mit dem bisherigen Diskont nicht mehr lange auskommen. Die Diskonterhöhung ist nur noch eine Frage von Tagen.

Aufsichtsratssitzung des Kalisyndikats.

* Berlin, 23. Okt. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung des Kalisyndikats, der eine Gesellschafterversammlung voranging, wurde der Propagandaetat für das Jahr 1913 vorgelegt, der auf Grund der Ausführbestimmungen des Bundesrats zum Reichskaligesetz bis zum 6. November einzureichen ist. Der Aufsichtsrat genehmigte den Etat, dessen Ausgaben diejenigen früherer Jahre ganz wesentlich übersteigen und sich auf etwa 7½ Millionen Mark belaufen. Wenn das Kalisyndikat für die zahlreichen Werke, welche in den nächsten Jahren förderfähig werden, genügenden Absatz schaffen will, ist eine Verstärkung der Propaganda, besonders in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, aber auch in den anderen Ländern, unbedingt erforderlich. Leider hatte die Kaliindustrie in der letzten Zeit unter dem Waggonmangel zu leiden. Eine größere Anzahl von Werken bekam kaum den zehnten Teil der geforderten Waggons. Nicht nur an einem Tage, sondern mehrere Tage hintereinander wurde nicht die Hälfte des für den Versand notwendigen Waggonmaterials seitens der Eisenbahnverwaltungen rechtzeitig zur Verfügung gestellt. Die Gesellschafterversammlung des Kalisyndikats stimmte dem Zutritt der Aktiengesellschaft Bismarckshall, des Schachtes „Hadmersleben II" der Gewerkschaft Hadmersleben und der Schächte „Neumansfeld" und „Thielitzdenhall" der Mansfeldschen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft zum Kalisyndikat. Nach langer Verhandlung wurden die wesentlichen Aenderungen der §§ 13, 14 bis 17 und 25 des Verkaufsvertrages der Syndikatswerke im Interesse einer glatten Abwicklung der Syndikatsgeschäfte, zunächst auf die Zeit bis zum 30. Juni 1913 genehmigt.

Von der Pariser Börse.

* Paris, 23. Okt. Die an der Börse in Umlauf gekommenen Gerüchte über die angebliche Insolvenz des an Herzlähmung verstorbenen Agenten De Change Gustav Gustala, wird laut „Frkf. Ztg." mit allem Nachdruck dementiert.

—⊙—

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt, 23. Okt. (Fondsbörse.) Nach dem gestrigen Tage des Kurssturzes trat heute wieder etwas Ruhe ein. Im Anschluß an Wien zeigte die Börse bei Eröffnung eine mäßig befestigte Tendenz. Dem Geschäftsverkehr standen allerdings verschiedene ungünstige Nachrichten entgegen. Die Diskonterhöhung der Sächsischen Bank von 4½ auf 5 % verstimmte, da man mit einer baldigen Diskonterhöhung der Reichsbank rechnen muß. Nach den bisher vorliegenden Meldungen vom Kriegsschauplatze läßt sich auch heute nicht beurteilen, wer von den Balkanstaaten im Vorteil ist und größere Bedeutung hat.

Die Stagnation auf den meisten Marktgebieten, geringes Angebot, aber noch geringere Kauflust, das war das Bild bei Eröffnung der heutigen Börse. Bahnen zeigten ziemlich behauptete Tendenz. Staatsbahn büßte im Kurse ein. Schantung lebhafter gehandelt aber schwächer. Bankaktien Bruchteile niedriger. In Elektrowerten ist das Kursniveau ebenfalls schwächer. Die Kursentwicklung der Montanpapiere war ungleichmäßig. Etwas Nachfrage bestand für Phönix. Deutsch-Luxemburg, Gelsenkirchen und Harpener schwächer, Bochumer fest. Am Kassamarkt der Dividendenwerte war die Haltung gut behauptet. Chemische Aktien lagen fester. Maschinenfabriken schwankend. Heimische Fonds befestigt. Von ausländischen Balkanwerte behauptet. Russen besser. Mangels Anregung schloß die Börse bei ruhigem Geschäft und behaupteter Tendenz. Der Verkehr an der Nachbörse stockte vollständig und nur vereinzelt waren Kursveränderungen zu verzeichnen.

Es notierten: Cred. 187.75, Disc. 181.25, Dresd. 151, Staatsb. 141.50, Lomb. 19, Baltimore 105½.

Von der Frankfurter Börse. Vom 24. ds. an werden die Aktien der Bank für industrielle Unternehmungen unter den in Liquidation begriffenen Unternehmungen ohne Zinsberechnung notiert.

Berlin, 23. Okt. (Fondsbörse.) Die durch den Balkankrieg geschaffene politische Unsicherheit läßt immer neues Material zum Verkauf an den Markt kommen. Die voraussichtlich nahe bevorstehende Erhöhung des Reichsbankdiskonts trägt dazu bei, die Kauflust einzudämmen und die ausländische Börse bietet ebenfalls keine Anregung, um eine Besserung der Verhältnisse in Aussicht zu nehmen. Wenn auch bei Beginn das vorliegende Angebot, das, wie verlautet, zum Teil aus der Provinz stammte, nicht gerade umfangreich war, so fand es doch meist zu etwas schwächeren Kursen Aufnahme. Die Rückgänge hielten sich aber in mäßigen Grenzen und es zeigte sich auch im späteren Verlauf eine entschiedene Widerstandsfähigkeit, so daß einige Deckungen zum Teil ein leichtes Anziehen der Kurse bewirken konnten.

Am Montanmarkt setzten die Kurse zu einem kleinen Teil mit mehr als 1 % Schwächungen ein. Das gleiche war bei Elektrowerten der Fall. Bochumer stellten sich dagegen um 1 % höher, ohne diese Besserung jedoch später behaupten zu können. Banken und Bahnen neigten fast durchweg nach unten. Erheblicher waren aber nur russische Banken abgeschwächt. Orient waren fest. Türkenlose holten einen Teil ihrer anfänglichen Verluste von 1.50 M. wieder ein. Die Spekulation wartet die weitere Entwicklung der Dinge ab und infolgedessen bewegte sich das Geschäft in recht engen Grenzen. Tägliches Geld 2½ % und darunter. Ultimogeld 4½ %.

Berlin, 23. Okt. (Produktenbörse.) Bei ruhigem Geschäft zeigte der Getreidemarkt geringe Preisveränderungen. Die ungeklärte politische Lage sowie die höheren amerikanischen Notizen veranlaßten, daß sich das gestrige Preisniveau in Brotgetreide gut behaupten konnte. Oktobertermine notierten auf Deckungen bis 1 M. höher. Hafer unverändert. Mais träge, während Rüböl höher notierte.

Wetter: regnerisch.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 22. Oktober 1912.

Angekommen die Dampfer: „Prinzregent Luitpold" am 20., 1 Uhr nachm. in Marseille; „Prinz Heinrich" am 21., 8 Uhr nachm. in Alexandrien; „Göben" am 20., 8 Uhr nachm. in Aden; „Barbarossa" am 22., 10 Uhr vorm. in Bremerhaven; „Scharnhorst" am 22., 9 Uhr vorm. in Colombo. — Abgegangen die Dampfer: „Gießen" am 21., 11 Uhr vorm. in Villagarcia; „Hannover" am 21., 7 Uhr nachm. in Galveston; „Kronprinzeß Cecilie" am 22., 11 Uhr vorm. in Bremerhaven; „Lothringen" am 22., 9 Uhr vorm. in Antwerpen; „Gießen" am 21., 6 Uhr nachm. in Vigo. — Passiert der Dampfer „Kronprinz Wilhelm" am 2., 3 Uhr nachm. Dover.

Mitgeteilt von:
Haus u. Diesfeld, Generalvertreter in Mannheim.

Antwerpen,
18. Oktober 1912 (Schluß)

	21.	23.
Weizen ruhig.		
per Dezember	21.[illegible]	21.[illegible]
per März	21.[illegible]	21.[illegible]
per Mai	20.[illegible]	21.1[illegible]
Roggen ruhig		
per Dezember	1[illegible].—	1[illegible]
per März	17.3[illegible]	17.[illegible]
per Mai	—.—	—.—

Chicago.
Anfangskurse. (Telegr.)

Tendenz:	23	21
Weizen p. Dez. [illegible]	[illegible]—	[illegible]
„ p. Mai	[illegible]½	[illegible]—
Mais per Dez. stetig	[illegible]	[illegible]
Hafer per Dez.	[illegible]	[illegible]
Schmalz p. Dez.	[illegible]	[illegible]
Pork per Jan.	[illegible]—	[illegible]

Newyork.
Anfangskurse (Telegr.)

Tendenz: stet.	23	—
Baumwolle p. Okt.	10.3[illegible]	1[illegible]—
„ p. Dez.	10.3[illegible]	10.3[illegible]

Amsterdamer Produktenbörse.

Amsterdam, 23. Okt. (Schlußkurse.)

	21.	23.		21.	23.		21.	23.
Rüböl loco	34.—	34.—	Kaffee loco	14.—	14.—	Nov.-Dez.	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	Leinöl Tend. [illegible]			Jan.-April	31.—	[illegible]
Nov.-Dez.	[illegible]	[illegible]	Leinöl loco	34.—	[illegible]			
Tend. [illegible]			[illegible]	[illegible]—	[illegible]			

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Zum Lachen ist es, wie oft die teuersten Sachen gegen Husten u. Heiserkeit gekauft worden können, weil sie durch hochtönende Anpreisungen üb. alle bish. Erzeugnisse gestellt werden. Lassen Sie sich hierdurch nicht beirren, nach wie vor die rühml. bekannt. EUTOL-Bonbons zu kaufen. Diese haben sich im Laufe der Jahre aufs Beste bewährt u. kosten nur 20 Pfg. per Beutel. Wer EUTOL-Bonbons noch nicht kennt, mache doch bei erst. Gelegenh. einen Versuch, achte ab. darauf, dass ihm keine and. Bonbons mit ähnl. kling. Namen, sondern die echten EUTOL-Bonbons (gesetzl. gesch. unter No. 115092, 116066, 116780) verabfolgt werden. 13089

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Pfandbriefe.

4% Rh. Hyp.-Bank unk. 1902	97.—	bz
3½ " " " verschied.	87.70	bz
3½ " " " Kommunal	87.80	bz

Städte-Anlehen.

3½ Freiburg i. B.	90.—	G
3½ Heidelberg v. Jahre 1903	88.80	G
4 Karlsruhe v. Jahre 1907	98.50	G
3 Karlsruhe v. Jahre 1896	86.—	
3½ Lahr vom Jahre 1902	88.50	G
4½ Ludwigshafen	102.—	G
4 " vom 1908	97.50	G
3½ "	88.80	G
4 Mannh. Obligationen 1913	98.50	G
4 " " 1907	98.50	G
4 " " 1905	98.50	G
4 " " 1901	97.50	G
3½ " " 1895	88.80	G
3½ " " 1888	89.—	G
3½ " " 1898	90.—	G
3½ " " 1896	88.80	G
3½ " " 1904	88.50	G
3½ " " 1905	88.80	G
3½ Pirmasens unkündb. 1905	90.—	
3½ Weinheim vom Jahre 1905	91.50	G

Eisenbahn-Oblig.

4% Oberrhein. Eisenbahn-Ges.	97.—	G

Industrie-Oblig.

4½ Akt.-Ges. für Seilindustrie (rückzahlbar 105%)	103.30	G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. und Seetransport	95.—	G
4½ Bad. Anilin- u. Sodafabrik	102.50	G
4½ Bad. Anilin- u. Sodafabrik Serie II	103.50	bz
4 Br. Kleinlein, Heidelberg	99.—	G
5 Bürgerliches Brauhaus Speyer	103.—	G
4½ Heddernh. Kupferwerke	102.—	G
4 Herrenmühle Genz	98.—	G
4½ Korth. Cell.- u. Papierfb.	100.—	G
4½ Mannheim. Dampfschleppschiffahrt	98.—	G
4½ Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft	97.—	G
4½ Oberrh. Elektrizitätswerke Karlsruhe	—.—	
4½ Pfälz. Chamotte- und Tonwerk-A.-G. Eisenberg	101.50	G
4½ Pfälzische Mühlenwerke	99.50	G
4½ Schuckert-Obligationen	99.60	G
4½ Bad. A.-G. Zellstoffabrik Waldhof i. Pernau in Livland	99.30	G
4½ H. Schlinck & Co.	100.40	G
4½ Speyerer Brauhaus A.-G.	97.—	G
4½ Speyerer Ziegelwerke	99.—	G
4½ Südd. Drahtindustrie	100.50	G
4½ Tonwaren Offstein Akt.-G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—	
4½ Zellstoffabrik Waldhof	100.—	G
4½ Zellstoffabr. Waldh. 1908	101.—	G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	127.50
Pfälzische Bank	—.—	128.50
Pfälz. Hypotheken-Bank	—.—	192.50
Rheinische Creditbank	—.—	133.—
Rhein. Hypotheken-Bank	—.—	195.—
Süddeutsche Bank	—.—	114.75
Südd. Disconto-Gesellsch.	—.—	116.50
Bahnen.		
Heilbronner Straßenbahn	—.—	70.—
Chem. Industr.		
Bad. Anilin- u. Sodafabrik	—.—	514.—
Chem. Fabrik Goldenberg	—.—	240.50
Chem. Fabrik Griesheim	—.—	180.—
Verein chem. Fabriken	—.—	340.—
Verein Deutsch. Oelfabrik.	170.—	—.—
Westeregeln A.-W. Stamm	—.—	215.—
" Vorzug	—.—	161.50
Brauereien.		
Badische Brauerei	78.—	—.—
Durlach. Hof vorm. Hagen	244.—	—.—
Eichbaum-Brauerei	190.—	—.—
Ganter Brauerei, Freiburg	—.—	96.50
Kleinlein, Heidelberg	—.—	202.—
Homburg. Messerschmitt	78.—	—.—
Ludwigsh. Aktienbrauerei	—.—	—.—
Mannh. Aktienbrauerei	—.—	148.—
Brauerei Sinner	—.—	214.—
Br. Schrödl, Heidelberg	—.—	183.—
" Schwartz, Speyer	—.—	124.50
" S. Weltz, Speyer	80.—	—.—
" z. Storchen, Speyer	—.—	—.—
" Werger, Worms	—.—	—.—
Pf. Preßhef- u. Spritfbr.	230.—	—.—
Transport u. Versicherung.		
Bad. A.-G. f. Rheinsch. u. Seetr.	—.—	95.—
Mannh. Dampfschleppsch.	—.—	43.—

Mannheimer Lagerhaus	—.—	101.—
Transport-, Rück- und Mitversicherung vorm. Bad. Rück- und Mitvers.	1175	—.—
Fr. Transp.-Unfall- u. Glas-Vers.-Ges.		2385
Bad. Assekuranz	1950	1925
Continental Versich.	860.—	—.—
Mannheimer Versicherung	885.—	885.—
Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	1135
Württ. Transp.-Vers.	—.—	780.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	—.—	122.—
Dingler'sche Maschinenfb.	118.—	—.—
Emaillierwerke Maikammer	—.—	103.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	192.—
H. Fuchs Wgg. Heidelberg	—.—	149.—
Süddeutsch. Spinnerei	38.—	—.—
Heddernh. Kupferw. und Südd. Kabelw. Frankfurt	—.—	118.50
Karlsruher Maschinenbau	156.—	—.—
Hilpert, Mald & Heu	—.—	325.—
Korth. Cell.- u. Papierfr.	—.—	161.50
Mannh. Gummi-, u. Asb.	152.—	150.—
Maschinenfabrik Badenia	—.—	180.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	30.—
Pfälz. Mühlenwerke	—.—	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrradfabr.	—.—	180.—
Portl.-Zement Heidelberg	—.—	153.—
Rh. Schuckert-Ges.	—.—	138.—
H. Schlinck & Co.	—.—	220.—
Südd. Draht-Industrie	132.—	—.—
Verein Freih. Ziegelwerke	—.—	—.—
" Speyr	—.—	—.—
Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	—.—	233.50
Zuckerfabrik Waghäusel	204.—	—.—
Zuckerfabrik Frankenthal	—.—	390.—

	22.	23.
Badische Anilinfabrik	514.—	513.70
Cementwerk Heidelberg	148.—	147.25
Cementfabrik Karlstadt	118.—	118.—
Chem. Werke Albert	452.—	452.—
Chem. Fabrik Buckau	178.—	177.—
Chem. Fabrik Griesheim	245.75	245.50
D. Gold- u. Silb.-Sch.-A.	645.—	643.50
Farbwerke Höchst	614.—	615.—
Ver. chem. Fabr. Mannh.	342.50	343.—
Holzverkohlungs-Industrie	318.25	318.00
Kaliwerke	188.75	188.75
Ultramarinfabr. Ver.	225.50	225.50
Wayss & Freytag	225.—	226.—
Südd. Drahtind. Mannh.	—.—	—.—
Akkumul.-Fabrik Berlin	518.75	518.00
Elektr.-Gesellsch. Allgem.	252.—	252.½
Bergmann-Werke	125.50	126.—
Brown, Boveri & Co.	136.—	137.25
Deutsch-UeberS. (Berl.)	157.—	157.50
Lahmeyer	118.—	118.—
Elektr.-Ges. Schuckert	147.½	147.—
Rheinische Schuckert-Ges.	139.—	139.—
Siemens & Halske	234.—	233.95
Voigt & Haeffner	175.50	175.50
Bemmel Peter	101.—	102.—
Heddernheimer Kupferw.	118.—	118.—
Elsässer Mühlenwerke Strassburg	130.75	132.—
Gaswerk Frankfurt	183.20	182.—
Lederwerk St. Ingbert	48.50	—.—

	22.	23.
Spicharz Lederwerke	—.—	—.—
Ludwigshaf. Walzmühle	164.50	164.40
Adlerfahrradw. Kleyer	685.25	682.—
Maschinenfabrik Hilpert	98.50	98.50
Badenia (Weinheim)	174.50	174.50
Dürrkopp	481.70	482.50
Daimler Motoren	385.—	388.—
Eisen-, Fahrr.- u. Auto.	125.75	125.—
Maschinenfabrik Grizner	285.—	285.00
Karlsruher Maschinenfbr.	160.—	160.—
Mannesmannröhrenwerke	210.—	211.—
Masch.-, Armatfbr. Klein	149.75	149.25
Pf. Nähm.- u. Fahrradf. Gebr. Kayser	178.75	178.30
Schnellpressenf. Frankl.	235.25	204.30
Schraubenfabr. Kram.	173.—	173.—
Ver. Deutsche Oelfabriken	160.—	160.—
Pf. Pulverfbr. St. Ingbert	135.—	135.—
Schlinck & Co.	220.—	220.—
Ver. Frankf. Schuhfabriken	125.—	125.—
Schuhfabrik Herz Frankf.	131.50	131.50
Seilindustrie Wolff	117.—	117.—
Oelwaltz. Lampertheim	—.—	—.—
Ettlingen	100.—	100.—
Kammgarn Kaiserslaut.	—.—	—.—
Waggonfabrik Fuchs	—.—	—.—
Zellstoffabrik Waldhof	233.—	232.50
Bad. Zuckerfabrik	—.—	203.70
Frankental. Zuckerfabrik	396.—	395.—

	22.	23.
Consolidation f. V.	—.—	—.—
Daimler	386.—	388.—
Deutsch-Luxemburger	179.½	179.½
Dortmunder	—.—	—.—
Dynamit-Trust	173.50	174.25
Deutsch-Ueberseee	157.20	157.—
D. Gasglühlicht Auer	592.—	594.—
D. Waffen und Munition	519.—	519.—
Deutsche Steinzeugwerke	237.—	236.—
Elberfelder Farben	617.50	612.—
Essener Kreditanstalt	155.50	159.50
Fenna Mannstädt	140.50	140.50
Faber Bleistiftfabrik	265.70	269.70
Felten & Guilleaume	150.50	150.50
Gritzner Maschinen	288.70	288.—
Gr. Berl. Strassenbahn	176.00	178.—
Gelsenkirchner	188.25	188.½
Harpener	192.—	188.25
Höchster Farbwerke	615.—	616.50
Hohenlohewerke	177.—	167.—
Kaliwerke Aschersleben	163.50	162.20
Kölner Bergwerk	685.—	682.—
Cellulose Koslheim	130.—	180.—
Lahmeyer	118.70	118.70
Laurahütte	188.60	188.½

	22.	23.
Licht und Kraft	131.—	130.70
Lothringer Cement	123.—	121.20
Ludwig Loewe & Co.	312.70	312.—
Mannesmannröhren	210.—	220.30
Oberschl. Eisenbahn-Bed.	95.50	95.—
Orenstein & Koppel	203.—	202.70
Phönix	259.70	260.10
Rheinische Stahlwerke	161.50	160.60
Rombacher Hütte	175.50	172.70
Rütgerswerke	188.60	188.10
Schuckert	147.60	147.—
Siemens & Halske	233.70	232.70
Simon-Brauerei	211.—	209.—
Stettiner Vulkan	183.20	183.10
Tonwaren Wiesloch	111.—	111.—
Ver. Lausitzer Glaswerke	142.—	638.—
Verein. Köln-Rottweiler	315.20	315.50
Westeregeln	212.80	210.70
Westf. Draht. Langendreer	132.90	132.70
Wittener Stahlröhren	203.50	204.—
Zellstoff Waldhof	233.—	230.70
Otavi	136.80	136.60
South West-Afrika	137.20	127.—
Vogtländer Maschinenfbr.	628.—	629.70

Privatdiskont 4⅝%.

W. Berlin, 23. Okt. (Telegr.) Nachbörse.

	22.	23.		22.	23.
Kredit-Aktien	188.—	187.50	Staatsbahn	142.50	—.—
Diskonto-Kommandit	181.25	180.½	Lombarden	19.—	18.75

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	22.	23.
Badische Bank	128.—	128.50
Berg- und Metallbank	131.—	134.00
Berl. Handels-Gesellsch.	163.½	163.½
Commerz- u. Disk.-Bank	—.—	—.—
Darmstädter Bank	119.½	119.½
Deutsche Bank	245.½	245.½
Deutschasiatische Bank	132.½	132.—
Deutsche Effekten-Bank	114.00	115.10
Disconto-Comm.	181.—	181.½
Dresdener Bank	150.½	151.—
Metallb. u. Metallg.-A.	135.—	134.60
Eisenbahn-Rentbank	178.—	178.½
Frankf. Hypotheken-Bank	212.—	212.—
Frankf. Hypoth.-Creditv.	157.30	157.—

	22.	23.
Nationalbank	120.75	120.50
Oesterr.-Ungar. Bank	—.—	—.—
Oesterr. Länderbank	128.—	128.—
" Kredit-Anstalt	187.½	187.½
Pfälzische Bank	126.50	126.50
Pfälz. Hypotheken-Bank	192.—	192.—
Preuss. Hypoth.-Bank	114.00	114.00
Deutsche Reichsbank	134.—	133.88
Rheinische Kreditbank	133.40	133.25
Rhein. Hyp.-Bank Mannh.	195.—	195.—
Schaaffh. Bankverein	117.50	118.00
Wiener Bankverein	135.—	135.—
Südd. Diskont	114.00	114.00
Bank Ottomane	126.—	124.—

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

	22.	23.
Südd. Eisenb.-Gesellsch.	—.—	—.—
Hamburger Paket	148.½	148.⅞
Norddeutscher Lloyd	117.⅞	117.¾
Oest.-Ung. Staatsb.	142.—	141.½
Oest. Südbahn Lomb.	18.⅞	18.—

	22.	23.
Oest. Nordwestbahn	117.—	115.½
Baltimore und Ohio	105.½	105.⅞
Schantung-E.-B.-Akt.	126.½	124.½
Prince Henry	—.—	—.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	22.	23.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	97.—	97.—
4 " S.20uk.1915	98.60	98.60
4 " S.21uk.1920	99.20	99.—
4 " S.16 u.17 kündb. 1910	97.00	97.00
4 " S.18kb.1906	97.—	97.—
3½ " S.12,13 u.15	88.60	88.50
3½ " S.19	88.50	88.50
3½ " Kommunal S. 1 kündb. 1910	88.00	88.00
4 " Hyp.-Kr.-V. S.16, 19,21-27,31,33-42	91.50	91.50
4 Frkf. Hyp.-Kr.-V. S.43 unkündb. 1913	98.—	98.—
4 Frkf. Hyp.-Kr.-V. S.46 unkündb. 1908	97.80	97.80
4 Frkf. Hyp.-Kr.-V. S.47 unverl. u. unk. 1915	98.—	98.—
4 Frkf. Hyp.-Kr.-V. S.48 unverl. u. unk. 1917	98.30	98.30
4 Frkf. Hyp.-Kr.-V. S.49 unverl. u. unk. 1919	98.30	98.30
4 Frkf. Hyp.-Kr.-V. S.50 unverl. u. unk. 1920	98.30	98.30
4 Frkf. Hyp.-Kr.-V. S.51 unverl. u. unk. 1921	98.60	98.60
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-V. S.44 unk. 1913	92.—	92.—
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-V. S.26-30 u.32 (Obl.)	88.50	88.50
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-V. S.45 (Obl.)	90.50	90.50
3½ Pfälz. Hyp.-Bank	87.20	87.20
4 "	98.50	98.50
4 " unk. u. unverl. 1917	98.70	98.70
4 Pfälz. Hyp.-Bank unk. u. unverl. 1920	98.70	98.70
4 dt. dt. 1920	99.30	99.30
4 Preuß. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1903	98.30	98.30
4 Preuß. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1890 u. 1901 kb.	98.30	98.10
4 Preuß. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1903 unk. 1912	98.30	98.30
4 Pr. Centr.-Bod.-Cr.-G. v. 1906 unk. 1916	98.70	98.70

	22.	23.
4 Pr. Centr.-Bod.-Cr.-G. v. 1907 unk. 1917	98.80	98.80
4 Pr. Centr.-Bod.-Cr.-G. v. 1909 unk. 1919	98.40	97.—
4 Pr. Centr.-Bod.-Cr.-G. v. 1910 unk. 1920	97.50	97.50
4 Pr. Centr.-Kom. v. 1901 kündb. 1910	98.60	98.60
4 Pr. Centr.-Kom. v. 1908 kündb. 1917	98.40	98.40
4½ Pr. Hyp.-A.-B.abgst.	95.70	95.70
4 " "	95.—	95.—
3½ Pr. Hyp.-A.-B.	87.40	87.40
4 " " 04-13	96.10	96.10
4 " " 05-14	96.60	96.60
4 " " 07-17	96.60	96.60
4½ Pr. Pfdbr.10.1910.	98.—	98.—
4½ " " 1912	97.50	97.50
4½ " " 1914	98.80	98.80
4½ " " 1915	97.20	97.20
4½ " " 1917	97.70	97.70
4½ Pr. Pfdbr.-Bank unkündb. 1916	98.—	98.—
4½ Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfdbr. Emis. 30 u. 31 unkündb. 1920	98.25	98.25
3½ " " 1914	90.50	90.50
3½ " " 1912	87.50	87.50
3½ Pr. Pfdbr.-Bank-Kleinb. v. 1904	94.30	94.30
4½ Rh. H.-B.-Pfdbr. 1902-07	97.—	97.—
4½ " " 1912	97.—	97.—
4½ " " 1917	97.20	97.20
4½ " " 1919	97.20	97.20
4½ " " 1921	98.60	98.60
3½ " " verschied.	87.70	87.70
3½ " " 1914	87.70	87.70
3½ Rh. H.-B. C.-O.	87.60	87.60
3½ Kal. ...-Pfdbr.	88.50	88.55
Oberrhein. Versich.-Ges.	1136	1134
Mannh. Versich.-Ges.-A.	885.—	885.—
Oberrhein. Eisenb.-Ges.	95.25	95.50
Mannheimer Stadtanleihe	97.30	97.30
Bayrische Staatsanleihe	100.30	100.60

Nachbörse. Kreditaktien 187.½, Diskonto-Commandit 181.¼, Staatsbahn 143.½, Lombarden 18.—.

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 23. Okt. (Anfangskurse). Kreditaktien 187.½, Diskonto-Commandit 181.—, Darmstädter 119.½, Dresdener Bank 150.½, Handelsgesellschaft 163.—, Deutsche Bank 245.⅞, Staatsbahn 143.½, Lombarden 19.—, Bochumer 227.—, Gelsenkirchen 189½, Laurahütte —.—, Ungar 87.30. Tendenz ruhig.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 4½ Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

		22.	23.			22.	23.
Amsterdam	kurz	168.52	168.70	Check Paris		81.30	81.30
Belgien	"	80.95	81.—	Paris	kurz	81.275	81.300
Italien	"	80.45	80.610	Schweiz. Plätze	"	80.95	80.933
Check London	"	20.517	20.517	Wien	"	84.70	84.70
London	"	20.480	20.485	Napoleons'or		16.22	16.22
"	lang	—.—	—.—	Privatdiskont		4⅝	4½

Staatspapiere. A. Deutsche.

	22.	23.
4% Deutsch. Reichsanl.	100.45	100.50
3½ " "	88.46	88.05
3% " "	78.10	78.20
4% pr. Cons. St.-Anl.	100.50	100.40
3½ " "	88.60	88.50
3% " "	78.30	78.15
4 badische St.-Anl. 1901	99.30	99.50
4 " 1908/09	99.40	99.00
4% Bad. St.-A. 1911	—.—	100.—
3 " 1886	78.20	78.10
3½ bad. St.-A. (abgst.)	90.20	90.20
3½ " "	88.—	88.80
3½ " 1900	88.25	88.50
3½ " 1904	88.80	88.—
3½ " 1907	87.80	88.—
4 Bayr. E.-B.-A. b. 1915	99.50	—.—
4 " 1918	98.80	98.80
3½ dt. u. Allg. Anl.	87.10	87.75
3 dt. E.-B.-Anl.	—.—	—.—
4½ Pfälz. E.-B.-Prior.	98.25	98.20
3½ Pfälz. E.-B.-Prior.	87.80	87.80
3½ Pfälz. Konv. 1896	88.30	88.52
4 Hessen von 1908	98.80	98.80
3 Hessen	78.70	78.30
3 Sachsen	78.50	78.50
4 Württemberg 1910	100.50	100.30
4 Hamb. 1901—1912	—.—	—.—
4 " 1909—1913	—.—	—.—
4 Ml. Stadt-Anl. 1909	—.—	—.—

	22.	23.
3½ Mh. Stadt-A. 1905	—.—	—.—
B. Ausländische.		
5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5% Chinesen 1896	99.70	99.50
4½ " 1898	—.—	92.75
4½ Japaner	92.85	92.85
5% Mexik. konst. 99/98	98.80	98.80
3 Mexikaner innere	—.—	58.75
5% Bulgaren	93.—	93.50
5% Italien. Rente	—.—	—.—
4½ Oest. Silberrente	88.—	87.80
4½ " Papierrente	—.—	87.50
4% Oesterr. Goldrente	92.—	91.80
3 Portug. Serie I	62.30	62.30
3 " III	66.10	66.00
4½ neue Russen 1905	100.—	100.—
4 Russen von 1880	87.25	87.—
4 Türk. Anl. unif. 1903	77.50	77.—
4 " Anl.	80.80	80.40
4 Ungar. Goldrente	87.50	87.50
4 " Kronenrente	83.85	84.30

Verzinsliche Lose.

	22.	23.
4 Bad. Prämien	—.—	—.—
4 Oesterreichische 1860	173.—	173.—
Türkische	153.80	153.40

Unverzinsliche Lose.

	22.	23.
Augsburger	—.—	33.—
Freiburger	—.—	—.—

Bergwerksaktien.

	22.	23.
Bonifacius (Brüx)	188.⅞	188.⅞
Bochumer Bergbau	226.⅞	227.25
Buderus	113.50	114.—
Concordia Bergbau-Ges.	310.—	312.—
Deutsch. Luxemburg	180.50	179.¾
Eschweiler Bergw.	155.75	151.—
Friedrichshütte Bergb.	173.—	173.—
Gelsenkirchener	188.½	188.—

	22.	23.
Harpener Bergbau	188.½	188.½
Hansen. Bergbau	—.—	—.—
Kaiser. Aschersleben	—.—	—.—
Kalim. Westeregeln	211.—	211.—
Oberschl. Eisenindustrie	81.—	82.50
Phönix	260.25	260.½
Ver. Königs- u. Laurah.	188.—	186.½
Gewerksch. Roßleben	—.—	—.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

	22.	23.
Aluminium Neuh.	—.—	241.75
Aschbg. Buntpapierfabr.	160.—	160.—
" Marmorpapier	128.—	128.—
Bad. A.-G. Berlin	108.—	107.—
Südd. Immobilien-Ges.	80.—	—.—
Benz & Höflinger	118.50	117.—
Wayss & Freytag	147.50	147.50
Eichbaum Mannheim	—.—	—.—

	22.	23.
Frankf. (Honsinger)	118.—	118.—
do. Pr.-Aktien	120.—	120.—
Werkzeug (Hanau)	182.—	182.—
Mannh. Ortloff-Brauerei	147.50	143.50
Pforzheimer Zuckerwaren	98.—	98.—
Tucher Freiherrl. v.	265.—	265.—
Wolff zur Sonne, Speyer	—.—	78.—
Gas- u. Elektr. Gesell.	128.50	117.30

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 23. Okt. (Anfangs-Kurse.)

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Kreditakt.	—.—	187.75	Lombard.	18.63	18.75	Phönix	260.—	260.½
Disk.-Kom.	180.—	180.50	Bochumer	225.⅞	227.½	Harpener	188.⅞	—.—
Staatsb.	—.—	—.—	Laurahütt.	—.—	186.50	Tend.: schwächer.		

Berlin, 23. Okt. (Schlusskurse.)

	22.	23.
Wechsel a. Amsterd. kurz	168.60	—.—
Wechsel London	205.15	20.51
Wechsel Paris	81.28	81.30
Wechsel auf Wien kurz	84.72	84.75
4% Reichsanleihe	100.50	100.50
3½% Reichsanleihe	88.50	88.40
3% Reichsanleihe	78.40	78.40
4% Consols	100.50	100.50
3½% "	88.50	88.40
3% "	78.40	78.40
4% Baden v. 1901	99.20	99.30
4% " v. 1908/09	99.50	99.70
3½ " conv.	—.—	—.—
3½ " v. 1900/07	—.—	87.40
3½% Bayern	87.10	88.20
3½% Hessen	87.—	86.60
3% Hessen	76.10	76.60
3% Sachsen	78.00	78.25
4% Argentinier v. 1887	86.50	88.10
5 Chinesen von 1896	99.50	99.70
4½ Japaner	92.80	93.—
4% Italiener	—.—	—.—
Mannheimer Stadtanleihe	97.30	97.30
4 Bulgar. Goldrente	—.—	—.—
3 Portugal unificiert S. 3	66.20	66.—
5 Russen von 1903	98.10	98.30
4½ Russ. Anleihe 1902	98.80	97.80
4 Türken unificiert	88.—	88.10
Türkische 400 Frcs.-Lose	153.25	153.10
4½ Bagdadbahn	81.—	81.—
Oesterr. Kreditaktien	187.75	187.25

	22.	23.
4½ Ungar. Goldrente	87.70	87.70
4 " Kronenrente	84.30	84.50
Berl. Handels-Gesellschaft	163.½	163.—
Darmstädter Bank	119.50	119.½
Deutsch-Asiatische Bank	132.—	132.40
Deutsche Bank	245.½	245.½
Disconto-Commandit	181.25	181.½
Dresdner Bank	151.25	150.75
Nationalbank	120.75	120.70
Oesterreich. Kreditbank	130.00	130.00
Reichsbank	133.25	149.70
Schaaffh. Bankverein	117.—	117.—
Südd. Disconto-Ges. A.-G.	114.70	114.70
Staatsbahn	143.25	—.—
Lombarden	18.⅝	18.75
Baltimore und Ohio	105.⅞	105.⅞
Canada Pacific	250.—	253.½
Hamburger Paket	148.—	148.70
Hansa	295.—	304.30
Norddeutscher Lloyd	117.50	117.80
Adlerwerk Kleyer	685.00	684.—
Allgemeine Elektr.-Ges.	252.—	251.00
Aluminium	242.—	243.—
Anilin	512.50	511.—
Anilin Treptow	418.50	413.30
Aschaffburger Buntpapier	300.—	303.30
Bergmann Elektr.	125.—	124.—
Bochumer	226.50	226.½
Brown, Boveri & Co.	136.30	137.—
Chem. Albert	333.25	330.—
Chem. Albert	454.—	452.70

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 23. Okt. (Telegramm.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
2½ Cons.	73.⁵⁄₁₆	73.⁵⁄₁₆	De Beers	19.½	19.⅝	Erie com.	36.—	36.½
3 Reichsanl.	77.—	77.—	Eastrand	2.⅝	2.⅝	Gr.Trunk or.	26.—	26.⅛
4 Argent.	83.½	83.½	Goldfd	1.⅞	1.⅞	Gr. Trunk III pref.	61.⅞	61.⅞
4 Italiener	95.½	95.½	Goldfelds	3.½	3.½	Louisville	163.⅝	163.½
4 Japaner	82.—	82.—	Jagersfont.	8.⅞	8.⅞	Miss. Kans.	25.⅞	26.¼
3 Mexik.	38.—	38.—	Modderf.	11.⅞	11.⅞	Ontario	37.¼	38.⅛
4 Spanier	89.—	89.—	Premier	11.⅝	11.⅝	Rock Isl.	27.—	27.¼
Ottomanb.	15.—	15.—	Randmines	8.—	8.⅛	Soutl. Pac.	113.½	113.—
Anaconda	8.—	8.⅛	Atch. com.	111.½	111.⅞	" Railw.	30.—	30.—
Rio Tinto	79.½	79.—	Baltimore	109.⅞	109.—	Union com.	175.—	175.½
Cent. Mining	9.½	9.½	Chic. Milw.	113.⅞	113.⅝	Steels com.	79.⅝	79.½
Chartered	25.½	25.⅝	Denv. com.	22.½	21.⅞	Tendenz: stetig.		

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 23. Okt. Anfangskurse.

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
3% Rente	89.50	89.50	Rio Tinto	1838	1885	Goldfeld	88.—	88.—
Spanier	90.97	91.—	Chartered	32.—	—.—	Randmines	154.—	151.—
Türk. Lose	—.—	—.—	Debeers	452.—	485.—	Tendenz: stetig.		
B. Ottom.	638.—	—.—	Eastrand	68.—	—.—			

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 23. Okt. Vorm. 10 Uhr.

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Kreditakt.	601.50	600.50	Marknoten	117.90	117.87	Ung. Goldr.	104.20	104.70
Länderb.	482.—	478.—	Wechs. Par.	95.60	95.60	" Kronr.	84.75	84.30
Wr. Bankv.	508.—	—.—	Oest. Kronr.	85.85	84.90	Alp. Montan	937	935.—
Staatsb.	665.—	668.25	" Papr.	85.80	84.90	Skoda	722.—	725.—
Lombard.	108.50	108.50	" Silbr.	85.10	85.10	Tendenz: ruhig.		

Wien, 23. Okt. Nachm. 1.50 Uhr.

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Kreditakt.	599.50	598.50	Nordwestb.	—.—	—.—	Wchs. Lond. sicht	241.17	241.11
Oest.-Ung.	2150	2150	Staatsb.	666.—	664.—	Wchs. Paris sicht	95.62	95.62
Bkv. Bef. L.	—.—	—.—	Lombard.	104.70	105.70	W.Amsterd. sicht	200.20	200.20
Unionbank	561.—	560.—	Kronenr.	920.—	920.—	Napoleon	19.20	19.20
Ung. Kred.	780.—	778.—	Oest. Papr.	87.80	—.—	Marknot.	117.87	117.87
Wr. Bankv.	508.—	508.—	" Silbr.	89.—	—.—	Gt.-Anlen	117.95	117.95
Länderb.	480.—	478.—	" Goldr.	103.20	105.—	Skoda	722.—	712.—
Türk. Lose	213.—	213.—	Ung. Goldr.	104.70	104.75	Tendenz: ruhig.		
Alpine	939	936.—	" Kronr.	84.30	84.30			
Tabakakt.	—.—	—.—	Mbl. Frkf. sicht	117.87	117.87			
Nordwestb.	—.—	—.—						

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 23. Okt. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Weiz. Okt.	212.—	212.75	Hafer Dez.	182.75	182.25	Öl	65.80	65.60
Dez.	212.75	212.25	Mai	182.25	181.75	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Mai	213.50	213.50	Mais Dez.	—.—	—.—	Weizenmehl	25.—	25.—
Rogg. Okt.	181.50	182.50	Mai	—.—	—.—	Roggenmehl	24.20	24.20
Dez.	179.50	179.—	Rüböl Okt.	—.—	68.50			
Mai	18?.50	182.—	Dez.	68.30	68.40			

Pariser Produktenbörse.

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Hafer			**Mehl**			Mai-Aug.	45.½	46.—
Okt.	21.85	22.05	Oktober	38.—	38.25	**Leinöl**		
Novemb.	21.70	21.90	Novemb.	37.10	37.30	Oktober	71.½	71.—
Nov.-Feb.	21.55	21.60	Nov.-Feb.	36.50	36.55	Novemb.	70.½	70.¼
Jan.-März	21.45	21.55	Jan.-April	36.15	36.20	Jan.-April	68.—	67.½
Roggen			**Rüböl**			März-Juni	67.—	66.¾
Oktober	21.25	22.25	Oktober	71.75	71.⅝	**Rohzucker**		
Novemb.	21.30	21.30	Novemb.	72.—	71.½	88° loco	28.½—28.¾	
Nov.-Feb.	21.25	21.25	Jan.-April	72.—	72.½	**Zucker**		
Jan.-April	21.25	21.25	März-Juni	71.—	71.—	Oktober	28.½	28.½
Weizen			**Spiritus**			Novemb.	28.⅝	28.⅝
Oktober	27.85	28.—	Oktober	47.⅞	48.¼	Jan.-April	30.⅛	30.½
Novemb.	27.75	27.80	Novemb.	48.½	47.—	März-Juni	30.⅞	31.—
Nov.-Feb.	27.50	27.50	Jan.-April	47.½	47.½	Talg	84.—	84.—
Jan.-April	27.40	27.35						

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 23. Okt. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	22. per 50 kg.		23. per 50 kg.	
Weizen per Okt.	11.93	—.— fest	11.78	—.— fest
" April	11.87	—.—	11.94	—.—
" Mai	—.—	—.—	—.—	—.—
Roggen per Okt.	10.47	—.— fest	10.54	—.— fest
" April	10.60	—.—	10.64	—.—
Hafer per Okt.	11.93	—.— fest	11.96	—.— stetig
" April	11.43	—.—	11.45	—.—
Mais per Septbr.	—.—	—.— fest	—.—	—.— fest
" Mai	8.81	—.—	8.96	—.—
Kohlraps	—.—	—.—	—.—	—.—

Wetter: Regen.

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 23. Okt. (Anfangskurse.)

		22.	23.	Dif.
Weizen Roter Winter	fest			
per Dezember	" "	7/8⅝	7/10½	+ ½
per März	" "	7/8⅞	7/9	+ ⅛
Mais La Plata	stetig			
per November	" "	5/3⅜	5/3⅛	+ ⅛
per Dezember	" "	5/2⅞	5/2⅞	+ ⅛

Anfangskurse.

Getreide.

Antwerpen, 23. Okt. (Telegr.) Weizen per Sept. 21.92, März 21.67, Mai 21.72, amerikanischer Weizen 22.½, Gerste 18.⅜.

Zucker.

Magdeburg, 23. Okt. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 88.65—88.85, Nachprodukte 75% ohne Sack 87.20—87.35, ruhig. Brotraffinade I. ohne Faß 28.25—28.50, Kristallzucker I. mit Sack 28.00—28.50, Gemahlene Raffinade mit Sack 28.00—28.50, gemahlene Melis m. S. 18.65—28.00, ruhig.

Magdeburg, 23. Okt. (Telegr.) Rohzucker I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg per Okt. 9.35.— G., 9.40.— B., per Dez. 9.35.½ G., 9.37.½ B., per Jan.-März 9.42.½ G., 9.45.— B., per Mai 9.57.½ G., 9.60.— B., per Aug. 9.82.½ G., 9.85.— B., per Okt.-Dez. 1912 10.02.½ G., 10.05.— B. Tendenz: stetig. Wtt. feucht.

Hamburg, 23. Okt. (Telegr.) Zucker per Okt. 9.40.—, per Nov. 9.40.— Dez. 9.47.½, Jan.-März 9.65.—, Mai 9.82.½, Aug. 10.02.½, ruhig.

Kaffee.

Antwerpen, 23. Okt. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Okt. 85.⅜, Dez. 85.¼, März 85.⅞, Mai 85.⅞.

Schmalz.

Antwerpen, 23. Okt. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 198.—.

Salpeter.

Antwerpen, 23. Okt. (Telegr.) Salpeter dispon. 27.88, Febr.-März 28.50.

Häute.

Antwerpen, 23. Okt. (Telegr.) Häute 3502 Stück verkauft.

Wolle.

Antwerpen, 23. Okt. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle p. Okt. 5.6½, Dez. 5.67, März 5.67, Mai 5.67.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 23. Okt. (Telegr.) Baumwolle 58.½, matt.

Antwerpen, 23. Okt. (Telegr.) Petroleum Raff. disponibel per Okt. 23.½, Nov. 23.½, Dez. 24.—.

Eisen und Metalle.

London, 23. Okt., 1 Uhr. Anfang. Kupfer stetig 74.⅝, 3 Monate 74.⅞. — Zinn fest per Kasse 230.¼, 3 Monate 228.¼. — Blei spanisch matt 20.⅜, englisch 21.—, Zink ruhig 27.⅝, spezial 28.⅝.

Glasgow, 23. Okt. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 64 sh. 84.½ d. Geld, 3 Monate 66 sh. 00.— d. Geld, stramm.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 56, 1637, 6436

23. Oktober 1912. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Ges., Ludwigshafen	M. 480	—
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 210
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	38 zfr.	—
" Vorzugs-Aktien	84	—
Benz & Co., Mannheim	283	—
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	63 zfr.	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	260
Comp. française des Phosph. de l'Océanie	fr. 1100	—
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	—	260
Deutsche Südseephosphat A.-G.	—	185 zfr.
Europa, Rückvers., Berlin	M. 590	—
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendg.	102	—
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	165	—
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	65	—
Flink, Eisen- u. Broncegiesserei, Mannh.	64 zfr.	—
Forsayth G. m. b. H.	—	146
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	86	—
Kinematografie u. Filmverleih, Straßburg	176	—
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental	186	—
Lichtspieltheater A.-G., Strassburg	105	—
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	16/0	—
Maschinenfabrik Werry	117	—
Neckarsulmer Fahrradwerke Stamm-Akt.	—	1161
Oesterr. Petroleum-Ind. „Opiag"	—	K. 5100
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 5.⅛	—
" junge	L. 5.⅛	—
Preussische Rückversicherung	M. 880	—
Rheinau Terrain-Gesellschaft	128 zfr.	125 zfr.
Rhein. Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	268	—
Rhein. Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 240	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	114
Schlosshotel Heidelberg	47 zfr.	45 zfr.
Stahlwerk Mannheim	112	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	—	108
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 165	—
Unionwerke A.-G., Fabr. f. Brauerei-Einr.	197	—
Unionbrauerei Karlsruhe	60	—
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	—	264 zfr.
Vita Lebensversich.-Gesellsch., Mannheim	M. —	M. 500
Waggonfabrik Rastatt	—	73
Weissenhofterrain A.-G., Stuttgart	94 zfr.	—
Westdeutsche Eisenwerke Kray	205	202
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	158	154

Ueberseeische Schiffahrts-Telegramme.

New-York, 22. Oktbr. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie.) Der Schnell-Postdampfer „Kaiserin Auguste Victoria" ist heute mittag ½1 Uhr hier angekommen.

Mitgeteilt von der General-Agentur Walcher und von Reckow, Mannheim, L 11, Nr. 1, Bismarckstraße.

New-York, 19. Oktober. (Drahtbericht der Amerikan-Linie-Southampton.) Der Schnelldampfer „Philadelphia" am 12. Oktober von Southampton ist heute vormittag hier angekommen.

Buenos-Aires, 18. Oktober. (Drahtbericht des Kgl. Holl. Lloyd. Der Dampfer „Hollandia" am 25. Septbr. von Amsterdam ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

Antwerpen, 22. Okt. (Drahtbericht der Red Star Line, Antwerpen.) Der Dampfer „Finland" am 12. Okt. von New-York ab, ist heute nachm. hier angekommen.

Dampfer „Afrec" am 18. Oktober von Algier nach Almeria ab. D. „Argentina" am 18. Okt. in Newyork an. D. „Eugenia" am 16. Okt. in Newyork an. D. „Laura" am 19. Okt. von Triest nach Patras ab. D. „Martha Washington" am 18. Okt. v. Neapel nach Patras ab.

D. „Atlanta" am 17. Okt. in Genua an. D. „Columbia" am 15. Okt. von Las Palmas nach Rio de Janeiro ab. D. „Francesca" am 18. Okt. von Santos nach Rio de Janeiro ab. D. „Kaiser Franz Joseph I." am 17. Okt. von Buenos-Aires nach Rio de Janeiro ab. D. „Oceania" am 17. Okt. von Almeria nach Neapel ab. D. „Sofia Hohenberg" am 17. Okt. von Triest nach Patras ab.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telephon 7545.

Kirchen-Ansage.

Kathol. Gemeinde Mannheim.

Jesuitenkirche.

Donnerstag, den 24. Oktober 1912.

6 Uhr hl. Messe. — ½7 Uhr hl. Messe. — 7 Uhr bischöfliche hl. Messe. — ½10 Uhr hl. Messe.

Schreibkrampf

Zittern, bes. in Gegenwart And., Ermüd. beim Schreiben, a. Armschwäche heilt schnell u. sicher Nicolai-Wolff, Frankfurt a. M., Adalbertstr. 45. Sprechst. 3—4 Uhr. Verl. Sie Prosp. m. Attesten.

Verkauf

Piano Eichen neu, z. Verm. 150. Demmer, L'hafen. 7551

Junger Polizeihund mit f. Stehohren billig zu verk. P 3, 8, Zigarrengesch.

Fette Gänse

werden morgen auf dem Marktplatz sowie auch geteilte Stücke verkauft und sind jederzeit in G 6, 13 zu haben. Bestellungen werden erbeten. Postkarte genügt. Matzner. 7641

Schlafzimmer in jeder Holzart und Ausführung in enormer Auswahl sehr billig zu verkaufen. Günstige u. angenehme Kaufgelegenheit. H. Schwalbach Söhne, Mannheim, B 7, 4, Magazin. 75111

Tel. 1055 Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau. Tel. 1055

Einzige Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolladen, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände. 21908

Reparaturen an Rolladen und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., Aelteste Annoncen-Expedition Mannheim, P 2, 1.

MARCHIVUM

Die Kaminfegertaxen betr.

I. Die Taxen für die Verrichtungen der Kaminfeger werden gem. § 77 Gew.-Ordn., § 20 der Kaminfegerordnung vom 29. November 1887 unter Aufhebung der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 15. März 1888 und der ortspolizeilichen Vorschrift vom 15. März 1888 Kaminfegertaxen betreffend, mit Zustimmung des Bezirksrats Mannheim und zwar mit Wirkung für den ganzen Amtsbezirk wie folgt festgesetzt:

1. Für das Reinigen der Kamine (der steigbaren und der engen russischen), (§§ 8 und 18 der Kaminfegerordnung):

für ein einstöckiges Kamin	15	Pfg.
für ein zweistöckiges Kamin	25	„
für ein dreistöckiges Kamin	35	„
für ein vierstöckiges Kamin	45	„
für ein fünfstöckiges Kamin	55	„
für ein mehr als fünfstöckiges Kamin	60	„

2. Für die Untersuchung neuer oder unter Dach ausgebesserter Kamine (§ 18 der Kaminfegerordnung):

für ein einstöckiges Kamin	0.50	Mk.
für ein zweistöckiges Kamin	0.80	„
für ein drei- und mehrstöckiges Kamin	1.20	„

3. Für die Untersuchung nicht benützter Kamine (§ 26 Kaminfegerordnung) sind die unter Ziffer 1 festgesetzten Taxen zu entrichten.

4. Für das Ausbrennen der Kamine (§ 13 Ziffer 8, 14 Kaminfegerordnung):

für ein einstöckiges Kamin	1.50	Mk.
für ein zweistöckiges Kamin	1.75	„
für ein dreistöckiges Kamin	2.00	„
für ein vier- und mehrstöckiges Kamin	3.00	„

Wird das zum Ausbrennen erforderliche Material von dem Kaminbesitzer gestellt, so mindern sich diese Taxen um 20 Pfg.

5. Für die Untersuchung neu errichteter, ausgebesserter, sowie teilweise erneuter Fabrikkamine und für die Mitwirkung an der Untersuchung von Fabrikkaminen, deren Reinigung dem Eigentümer überlassen ist (§ 15 Ziffer 6 Abs. 3 Kaminfegerordnung):

für ein Kamin 2.— Mk.

6. Für das Reinigen eines Fabrikkamins von Ruß (§ 15 Ziffer 6 Kaminfegerordnung) bei einer Heizfläche des Dampfkessels bis

10 qm	2.00	Mk.
von 10—20 qm	4.00	„
von 20—40 qm	6.00	„
über 40 qm	8.00	„

Wird die Reinigung eines Fabrikkamins auf besonderen Antrag an Sonntagen oder gesetzlichen Feiertagen, sowie an Werktagen außerhalb der in § 15 Ziffer 7 der Kaminfegerordnung vorgesehenen Zeit (in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. April morgens 7 Uhr bis abends 5 Uhr, in den übrigen Monaten von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends) vorgenommen, so ist für das Kamin eine Zusatztaxe von 1 Mk. zu entrichten.

7. a) Für das Auskehren einer Räucherkammer 30 Pfg.

b) für das Untersuchen neu errichteter, ausgebesserter oder veränderter Räucherkammer (§ 141 Landesbauordnung) 50 Pfg.

c) für das Ausbrennen:

einer häuslichen Räucherkammer 50 „

gewerblicher Räucherkammern:

für eine einstöckige Räucherkammer	1.50	Mk.
für eine zweistöckige Räucherkammer	2.00	„
für eine drei- u. mehrstöckige Räucherkammer	2.50	„

8. Daneben ist zu entrichten:

a) für das Reinigen der Kanäle und Füchse bei Backöfen und ähnlichen Feuerungen:

bei einer Länge der Kanäle und Füchse bis zu einem Meter 10 Pf.
über einen Meter 20 „

b) für das Reinigen von Zuleitern in angesetzten Kaminen, welche vom Kaminfeger zwecks Reinigung aus- und eingesetzt werden:

bei einer Länge bis zu einem Meter 5 Pf.
bis zu 2 Meter 10 „
über 2 Meter 20 „

c) bei Fabrikkaminen für das Reinigen der wagrecht vom Kessel nach dem Kamin führenden Feuerzüge:

bei einer Länge der Feuerzüge
bis zu 3 Meter 1.00 M.
über 3 Meter 1.50 „

d) für Kamine (Fabrikkamine ausgenommen), welche auf besonderen Antrag außerhalb der in § 15 Ziffer 7 der Kaminfegerordnung vorgesehenen Zeiten (in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. April von morgens 7 Uhr bis abends 5 Uhr, in den übrigen Monaten von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends) gereinigt werden, eine Zusatztaxe von 50 Pf.

II. Bei der Untersuchung neuer, oder erneuter Kamine und Räucherkammern (12 und 7b), sowie bei der Untersuchung und Reinigung von Fabrikkaminen (15 und 6) außerhalb des Wohnortes des Kaminfegers, welche nicht gelegentlich der regelmäßigen Reinigungsarbeiten vorgenommen werden können, ist außer den in Ziffer I festgesetzten Taxen bei einer Entfernung bis zu 4 Kilometer einschließlich eine Taxe von 1 Mk. (Ganggebühr zu entrichten. Bei weiteren Entfernungen erhöht sich die Taxe um 15 Pfg. für jeden angefangenen Kilometer.

Der Berechnung der Ganggebühren wird die Entfernung des Hin- und Rückwegs zu Grunde gelegt.

Werden mehrere Untersuchungen und Reinigungen während des gleichen Geschäftsganges vorgenommen, so ist die Ganggebühr von den beteiligten Kaminbesitzern gemeinschaftlich zu tragen.

III. Bei der Berechnung der Taxen sind alle Stockwerke zu berücksichtigen, welche das Kamin durchzieht oder überragt, auch wenn von ihnen keine Feuerungen in das Kamin geleitet werden.

Unter dieser Voraussetzung gelten als Stockwerke auch Dachräume bis zum Kehlgebälk oder bis zur Höhe des Kehlgebälks Dacheinbauten (Mansarden, Gaupen usw.) Kniestöcke, Halbstöcke und Souterrains; Kellergeschosse jedoch nur dann, wenn die Kamine von dort aus benützt werden.

IV. Diese bezirkspolizeiliche Vorschrift tritt am 1. August 1910 in Kraft.

Wir ersuchen die Hauseigentümer Unstimmigkeiten in der Erhebung dieser Taxen uns unmittelbar mitzuteilen.

Wir bitten die Taxansätze jeweils genauestens nachzuprüfen.

Mannheim, den 26. September 1912.

Großh. Bezirksamt Abt. IV.

Nr. 48367 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 18. Oktober 1912.

Bürgermeisteramt:
von Hollander.

Frauenleiden

arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.
Natur- und Lichtheil Verfahren schwedische Heilgymnastik.
Frau Dir. Hch. Schäfer
24266
Schülerin von Dr. med. Thure-Brandt.
Mannheim nur N 3, 3 Mannheim.
Sprechstunden: 2½—5 Uhr nur Wochentags.

Besonders vorteilhafte

Baby-Ausstattungen

Ausstattung I

			M.
6 Erstlings-Hemdchen	à	38	2.28
6 gestrickte Jäckchen	à	28	1.68
6 halbleinene Windeln	à	40	2.40
6 hygienische Windeln	à	30	1.80
6 Molton-Decken	à	35	2.10
2 Einschlag-Decken	à	95	1.90
2 Einschlag-Decken	à	1.25	2.50
2 Wickeltücher	à	60	1.20
6 Nabelbinden	à	12	0.72
1 Gummi-Einlage			0.40
1 Badetuch			1.25
			M. 18.00

Ausstattung II

			M.
6 Erstlings-Hemdchen	à	40	2.40
6 Erstlings-Hemdchen	à	70	4.20
6 gestrickte Jäckchen	à	85	5.10
6 gestrickte Jäckchen	à	1.15	6.90
6 hygienische Windeln	à	48	2.88
6 Marga Windeln	à	65	3.90
6 hygien Einlagen	à	65	3.90
2 Einschlag-Tücher	à	1.45	2.90
2 Piqué-Einschlagetücher	à	1.85	3.70
2 Piqué Wickelbänder	à	95	1.90
2 gestr Wickelbänder	à	75	1.50
6 Nabelbinden	à	25	1.50
1 Gummi-Einlage			1.00
1 Badetuch			1.75
			M. 43.50

Sämtliche Waren in nur gediegenen Qualitäten.

Hirschland Mannheim an den Planken.

Die Kriegslage auf dem Balkan

macht es für den Zeitungsleser notwendig, sich auf den Gebietsteilen, die der Schauplatz der Kriegsereignisse sind, genau zu informieren. Diesem Zweck wird durch die soeben von uns herausgegebene

Balkankriegskarte

im Maßstab von 1:3.750.000 vortrefflich gedient.

Diese in Farbendruck ausgeführte sehr deutliche und schöne Karte hat ein Format von 47/41 cm und gibt eine genaue Uebersicht der Gruppierung der Balkanländer, ebenso der südlichen Teile von Oesterreich-Ungarn und Russland; sie enthält ein so reiches Detail, dass der Leser auf ihr die kriegerischen Ereignisse leicht verfolgen kann, hat aber noch den grossen Vorzug der Handlichkeit und Uebersichtlichkeit. Die so wichtigen Eisenbahnlinien sind durch Rotdruck besonders hervorgehoben.

Der geringe Preis von

50 Pfennig,

zu dem diese Karte in unserer Expedition abgegeben wird, ermöglicht auch Minderbemittelten die Anschaffung dieses wichtigen Orientierungsmittels.

General-Anzeiger der Stadt Mannheim
Badische Neueste Nachrichten, E 6, 2.

Handels-Hochschule Mannheim.

Hochschulgebäude A 4, 1, Seminar, Bibliothek und Wirtschaftsarchiv A 3, 6.

Am Donnerstag, den 24. Oktober 1912 beginnen folgende Vorlesungen:

Stund.	Thema	Dozent	Saal
vorm. 8—9	Bankbilanzen insbes. Bilanzen d. Großbanken	Prof. Dr. Nicklisch	2
9½—11	Praktikum	Prof. Kohlhepp	2
11—12	Handelsschulwesen		2
nachm. 3—5	Finanzwissenschaft	Prof. Dr. Behrend	1
7—8	Versicherungswissenschaftliches Praktikum	Mathematiker Koburger	1
8—9	Uebungen aus der politischen Arithmetik		1
8—10	Moderne Kulturideale	Dr. Muckle	2

Mannheim, den 23. Oktober 1912.

1184 Der Rektor.

Auf Teilzahlung ohne Preisaufschlag u. unter strengster Diskretion liefert ein grosses reelles Spezial-Teppich-u. Linoleum-Haus in Mannheim sämtliche Artikel: Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Stores, Leinengarnituren, Tischdecken, Schlafdecken, Diwandecken, Reisedecken, Füll- u. Erbstülldecken, Felle und Linoleum. Verlangen Sie Muster gratis und franko. Gefl. Offert. u. Nr. 26266 an die Expedition des Mannh. General-Anzeiger, Mannheim E 6, 2.

Stellen suchen

Für größeren Bezirk suche **Vertretung** in Pflanzenfett, Schmalz u. Speiseöl. Off. u. Nr. 7623 an die Exped. d. Bl. erbet.

Mädchen aus guter Familie sucht Stellung zu kl. Fam. od. zu Kind. u. sof. Offert. unt. K. W. Nr. 7615 a. d. Exp.

Klavierstimmen sowie Reparaturen werd. sachgemäß u. bill. ausgef. K. Herbert, Rheinh.-Str. 4? 75954

Unterricht

Jg. Mann sucht Stenographie-Unterricht Stolze-Schrey. Offert. unter Nr. 7630 an die Exped. d. Bl.

Kinder-Kleider Schneiderin welche erste Schnitte besitzt und erste Zuschneide-Akademie Berlin besuchte nimmt noch Kunden an. Mässige Preise, Stoffe werden angenommen. Atelier f. Mädchengarderobe G 7, 13, parterre Telephon 5119. Lager fertiger Blusenkleider

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. G. m. b. H.

Peter Deuss, P1,7

Empfehle in bester lebendfrischer Ware besonders preiswert:

Kleine Schellfische	Pfd. 20 Pfg.
Grossmittel Schellfische	Pfd. 35 Pfg.
Seelachs, beste Qualität, ausgeschnitten ohne Abfall	Pfd. 30 Pfg.

Ferner:

Feinste grosse holländ. Schellfische	Pfund 45 Pfg.
Feinster weisser Kabeljau ohne Abfall,	Pfund 40 Pfg.
Tafelhecht	Pfd. 55 Pfg.
Seeforellen (Knurrhahn), delikater Backfisch	Pfund 28 Pfg.
Rotzungen	Pfund 50 Pfg.
Limandes	Pfund 50 Pfg.

Täglich frische Räucherwaren sowie alle Fischmarinaden 27367
Neue holländer Vollheringe
Neue Matjes-Heringe

Geldverkehr

Hypothekengeld I. u. II. St. vermitt., Restkfsch., Wechsl. übern. ggg. bar Büro Benz Oppenheimer, E 7, 17, Tel. 693. (Rückporto).

Darlehen von Mk. 2—3000 gegen gute Sicherh. u. gute Verzinsung bei monatl. Rückzahlung sof. gesucht. Off. unter Nr. 7640 a. d. Exp.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 24. Okt. 1912 nachm. 12½ Uhr werde ich in Waldhof vor dem Schulhaus gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Möbel aller Art. Mannheim, 23. Okt. 1912. Klee, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 24. Okt. 1912 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 75625 Möbel und Sonstiges. Mannheim, 22. Okt. 1912. Güssen, Gerichtsvollz.

Rheinhäuserstr. 25 Große helle Werkstätte mit Toreinfahrt p. 1. Dez. z. v. 7621

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 24. Okt. 1912 nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern. 77626 Möbel und sonstiges. Mannheim, 23. Okt. 1912. Zollinger, Gerichtsvollz.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 24. Nov. 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Bestimmt 28 Kistchen Zigarren, ferner Möbel und Sonstiges. Mannheim, 23. Okt. 1912. Süß, Gerichtsvollzieher.

Ein wenig gebrauchter Gas-Füllofen (Maurer) für Bureau od. Wirtschaft billig zu verkaufen. Näh. bei O. Baumgart, 75589 Bismarckpl. 19.

Haasenstein & Vogler A-G Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt Mannheim P 2, 1

Selbständ. Schwachstrommonteure für dauernde Stellung bei hoh. Lohn sof. gesucht. Nur durchaus gewandte Leute mit guten Zeugnissen werden berücksichtigt. Off. unter R. 8608 durch Haasenstein & Vogler A.-G. Stuttgart. 0488

Dresdner Bank
Filiale MANNHEIM
P 2, 12, Planken.
Aktienkapital und Reserven Mark 261000000.
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.
25600

Läden

Werderstr. 9 Schöner großer Laden nebst 3 Zimmer, Diele, Bad, Speisekammer, Mädchenzimmer und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. 40063 Näheres im 2. Stock.

Pferdeversteigerung.
Donnerstag, 31. Oktober u. Freitag, 1. Novbr. 1912, jeweils morgens 8 Uhr beginnend, werden auf dem Reitplatze bei der Schloßkaserne in Durlach zusammen etwa 150 ausgemusterte Dienstpferde meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert. 27968 Badisches Train-Bataillon Nr. 14.

Ankauf

Ganze od. Teile künstlicher **Gebisse kauft** Firma Gustav Horn, Cöln gegr. 1884 [illegible]

Achtung: [illegible] **Bitte Achtung auf unsere Firma!** 7506

Zu kauf. ges. 1 u. 2t. Schrank, Bett, Tisch Nachttisch, Waschk., Baumodt. Bertrand, J 2, 19. 7523

Möbel Betten, ganze Einrichtungen kauft zu höchsten Preisen. Hauschel, S 5, 4a, Hof. 7611

Restpartien Futtermittel aller Art, soweit gesund, wenn auch mit kleinen Schönheitsfehlern behaftet werden jederzeit gekauft. Gefl. Angebote unter Nr. 75606 an die Exped.

Verkauf

Süßrahm-Butter (vom Faß) per Pfund Mk. 1.35

Land-Eier zum sieden und roheſſen, garantiert reinschmeckend, 10 Pfennig. Eiergroßhandel G 2, 3 am Markt.

1 gut erh. Wandgas-Badeofen, 1 gebr. Zimmergas-Ofen zu verkaufen. 7620 Parkring 1a, 1 Tr. r.

Piano 150, 225 M. Demmer, C 4, 1a 3928

Pianino, sehr gut, bill. z. vf. Rosengartenstr. 17 2. St. 7818

Liegenschaften

Rentables Haus mit **Bäckerei** neu eingerichtet, in sehr guter Lage zu verkaufen. Off. u. Nr. 7401 an die Exped.

Stellen finden

Vertrauensposten! Wir suchen einen zuverlässigen, ledigen, militärfreien Mann, (Handwerker) f. Lager und Versand, bei ein. Anfangsgehalt von monatlich Mk. 100.—. Eintritt sofort. Derselbe muß eine ordentlich Handschrift führen. Kaution muß gestellt werden. Offert. unt. Nr. 75611 a. d. Exped.

1 Holzdreher findet dauernde Beschäftig. Hch. Schoeller Zweibrücken (Pfalz).

Branchekundige **Verkäuferin** zum sofortigen Eintritt ev. für später gesucht. Nur schriftliche Angebote sind erbeten. 75619 H. Model Herren-Wäsche und Mode-Artikel. D 1, 3.

Dienstmädchen sof. ges. 7612 S 2, 1, 2 Tr. rechts

Sand. Monatsfrau sofort gesucht. 75623 Schwetzingerstr. 53 2. St.

Möbl. Zimmer

E 2, 14 3 Tr., möbl. Zim. zu verm. 7603

MARCHIVUM